

Kamener Zeitung

Kamener Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einpalt. Anzeigen 10 Goldpfennige, von 2 bis 4 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsangebote 3 Goldpfennige. Restante 50 Goldpfennige. Notationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheinung täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 3 Goldmark. Falls wir in der Ausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: G. Schubert, Kamen.

Nr. 103. (1. Blatt)

Dienstag, den 4. Mai 1926.

54. Jahrgang

„Wenn wir reisen wollen, dann muß Friede sein...“

Eine Rede Stresemanns auf dem Bankett zu Ehren der amerikanischen Hoteliers.

Auf einem Festessen zu Ehren der amerikanischen Hoteliers in Berlin hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir alle sind einig in der Freude über Ihren Besuch. Sie tragen den Ruhm der amerikanischen Tätigkeit in die Welt. Sie sind in der Welt führend in Ihrem Berufe. Wer die Schönheiten der Welt kennen lernen will, muß reisen und wandern. Wer reisen will, muß wohnen, und da treten Sie in Funktion, um den Menschen in Ihren schönen Gaststätten das zu ersetzen, was in der Heimat das eigene Haus, die eigene Wohnung ist. Wenn wir reisen wollen, dann muß Friede sein. Gehe Gott, daß in den Verhältnissen der Völker zu einander der letzte große Krieg nimmermehr als

„das letzte große Märchen“

weiter lebt, von dem es später heißt: Es war einmal! Kein Volk hat so viel unter diesem Kriege gelitten, als das deutsche Volk. Einst waren wir reich und konnten noch ausweichen. Jetzt werden wir für lange Zeit nur das Volk der Arbeit sein. Aber wir wollen in die Höhe kommen und werden wieder in die Höhe kommen. Bei aller Arbeit wollen wir alte Freundschaften nicht vergessen. Als ich in den Vereinigten Staaten war, haben wir am Schlusse eines großen Kongresses das schottische Volkslied gesungen: Oh long ehne! Wäge das auch über unseren Beziehungen stehen als das Band von Frieden und Freundschaft, unter dem wir leben wollen.

Der Abbau der Währungsnotgesetze.

Aufhebung des Einheitskurses und des Verbots des Devisenunterhandels.

Der Abbau der Währungsnotgesetzgebung schreitet fort. Durch eine in diesen Tagen zur Veröffentlichung gelangende Verordnung der Reichsregierung werden weitere Bestimmungen über die Einschränkungen des Verkehrs mit ausländischen Zahlungsmitteln außer Kraft gesetzt: es handelt sich dabei um die Aufhebung des sogenannten Einheitskurses und des Verbots des Devisenunterhandels.

Die Reichsregierung ist in Uebereinstimmung mit dem Reichsbankdirektorium der Auffassung, daß die deutsche Währung nunmehr als derart gefestigt angesehen werden kann, daß ihr Schutz diese Bestimmungen nicht mehr erforderlich sind.

Von den Vorschriften über den Verkehr mit Devisen bleiben hiernach nur noch diejenigen bestehen, die den Kreis derjenigen Banken und Bankiers einer Beschränkung unterwerfen, die mit Devisen handeln dürfen. Im Zusammenhang damit bleiben die Bestimmungen der sogenannten Wechselstempelverordnung und der Wechselverordnung zunächst noch aufrecht erhalten.

Diese Aufrechterhaltung rechtfertigt sich aus dem Bestreben heraus, ein weiteres Ueberhandnehmen von Bankrottierungen zu verhindern und den Kreis der bankrotterbetreffenden Unternehmen einzuschränken, besonders soweit sie keine volkswirtschaftliche Existenzberechtigung haben oder von unzuverlässigen Elementen inländischer oder ausländischer Nationalität betrieben werden.

Parlamentarische Reformen.

Reichstagspräsident Doehle, der dem Reichstagsrat des Reichstages ein Programm zur Reform der Parlamentarischen Beratungen unterbreitet hat, erklärte einem Mitarbeiter des V. A. daß die Beratungsweise des Reichstages allmählich eine Form angenommen habe, die dem Ansehen des Parlaments auf die Dauer abträglich werden müßte. Bereits jetzt sei eingeleitet, daß die Plenarverhandlungen des Reichstages um 2 Uhr beginnen und um 6 Uhr enden, also nur 4 Stunden dauern. Um für diese beschränkte Zeit eine nahezu läckenlose Anwesenheit aller Abgeordneten zu erreichen, sollen

in jeder Fraktion drei Einzeisitzer bestimmt werden, die auf die Anwesenheit der Abgeordneten zu achten haben. In der Sozialdemokratischen Fraktion sei diese Einrichtung bereits getroffen. Das Verbot der Berlesung von Reden soll schärfer als bisher gehandhabt werden. Die Reihenfolge

Der englische Kohlenkrieg.

Neue Einigungsverhandlungen in London.

Vorforgemahnahmen der Regierung. — England im Ausnahmezustand.

Neue Einigungsverhandlungen, die in später Nachtstunden in London nochmals aufgenommen wurden, haben immerhin den Erfolg gehabt, daß die Streikmaßnahmen zurückgeleitet wurden. Ein endgültiges Ergebnis ist zwar noch nicht erzielt worden, aber man hofft, im Laufe des heutigen Tages zu einer Einigung gelangen zu können. Beide Parteien werden erneut unter der Vermittlung des Premierministers Baldwin um die Mittagsstunde zusammentreten. Die Gewerkschaftsführer lassen erkennen, daß die Streikvorbereitungen abgeschlossen sind, und daß nur ein Wink notwendig sei, um den Generalstreik zu voller Auswirkung zu bringen. Deshalb seien die Gewerkschaften nicht darauf angewiesen, sich die Bedingungen der Bergbauunternehmer aufzwingen zu lassen.

Als Vorbereitung für den durch den Generalstreik entsetzten Wirtschaftskampf hat die englische Regierung eine ganze Reihe von Verordnungen erlassen, durch die das englische Wirtschaftsleben ähnlich wie in den Zeiten des Krieges reglementiert wird. Solidaritätskündigung des internationalen Transportarbeiterverbandes mit den englischen Bergarbeitern.

Der geschäftsführende Vorstand des internationalen Transportarbeiterverbandes in Amsterdam hat die Transportarbeiterverbände der wichtigsten europäischen Länder telegraphisch angewiesen, die Steinkohlausfuhr nach England und jede Annahmerung für englische Schiffe zu verhindern.

Erklärung der deutschen Bergarbeiterverbände.

Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands erklärt an seine Mitglieder eine Erklärung über die Stellungnahme zum englischen Kohlenarbeiterstreik, in der es u. a. heißt:

„Getreu dem Brüsseler Beschluß wird der Bergarbeiterverband alles tun, was in seinen Kräften steht, um zunächst die Zufuhr von Kohle nach England zu verhindern. Aber die deutschen Kameraden müssen auch das Hitzetun, um den englischen Kameraden zu helfen. Im Interesse auch der deutschen Bergarbeiter liegt die Beseitigung der Ueberschichten, die im großen Umfang gemacht werden, trotzdem wir in den letzten Monaten 1/4 Millionen und mehr Feierschichten und Halbenbesätze von 7-8 Millionen Tonnen allein im Ruhrgebiet hatten.“

Volksentscheid und Vertagung der Abfindungsfrage.

Volksentscheid am 7. Juni.

Die strittige Frage der Fürstenabfindung ist mit der von der Reichsregierung eingebrachten Vorlage für die nächste Zeit geklärt. Weder die Reichsregierung noch die Parteien werden

der Redner soll nicht mehr, wie bisher, nach der Größe der Fraktion bestimmt werden, sondern es soll eine kontradiktorische Art für die Debatte eingeführt werden, sodas immer ein Redner für und ein Redner gegen den zur Diskussion stehenden Gegenstand spreche. Die Redezeit bei minderwertigen Themen soll noch weiter als bisher beschränkt werden, und die einstündige Redezeit soll nur für die große außenpolitische Diskussion und für grundsätzliche Fragen bestehen bleiben. Auch sollen die großen und die kleinen Parteien nicht die gleiche Redezeit erhalten. Endlich soll die Frage geprüft werden, ob nicht, wie im englischen und französischen Parlament, Zwischenbemerkungen und Fragen der Abgeordneten während der Rede eines anderen eingeführt werden können. Die Vertreter aller Parteien, so schloß Doehle, haben meine Anregungen günstig aufgenommen und zugesagt, sich mit ihren Fraktionen darüber zu besprechen.

Die Kartellbestrebungen der deutschen Eisenbahner.

Einer Korrespondenzmeldung zufolge haben sich die Verhandlungen über die Bildung eines Kartells aller deutschen Eisenbahner

den es eilig haben, die Auseinandersetzungen über diese Vorlage zu beschleunigen, da man stillschweigend übereingekommen ist, das Ergebnis des Volksentscheides abzuwarten. Allerdings war es nach Auffassung des Reichstages und der Reichsregierung notwendig, dem Entgegnungsantrag der Kommunisten und Sozialdemokraten etwas entgegenzusetzen, damit die Agitation zum Volksentscheid nicht hemmungslos auf die Spitze getrieben werden kann. Der Reichsrat wird sich am Mittwoch mit der Regierungsvorlage beschäftigen, und es besteht sogar Aussicht, daß der Gesetzentwurf einstimmig angenommen wird, denn Preußen und Bayern glauben der Regierungsvorlage ohne Bedenken zustimmen zu können. Die Verhandlungen des Rechtsausschusses über den sozialdemokratisch-kommunistischen Entgegnungsantrag werden bereits in wenigen Tagen abgeschlossen werden, da sich sämtliche bürgerlichen Parteien in der Ablehnung einig sind.

Sobald das Reichstagsplenum in der zweiten und dritten Lesung die Ablehnung des Entgegnungsantrages in der Abfindungsangelegenheit ausgesprochen haben wird, kann die Reichsregierung sofort die Ausschreibung des Volksentscheides anordnen. Als Termin für den Volksentscheid hat die Reichsregierung nunmehr den 7. Juni in Aussicht genommen. Sie wird bereits Ende dieser Woche eine klare Entscheidung im Reichstage herbeiführen müssen, da für die Ausschreibung des Volksentscheides die gesetzliche Frist von vier Wochen vorgezogen ist. Die Regierungsvorlage wird nach ihrer Durchberatung im Reichsrat und im Rechtsausschuß des Reichstages ruhen müssen, bis der Volksentscheid durchgeführt ist. Vorläufig steht durchaus noch nicht fest, ob und wann die Verabschiedung des Abfindungsgegesetzes durchgeführt werden wird, weil nach wie vor die Frage der Zweidrittelmehrheit ernste Schwierigkeiten bereitet. Da man aber bereits

mit völliger Bestimmtheit auf einen negativen Ausgang des Volksentscheides rechnet, so glaubt man der Entwicklung der Dinge mit Ruhe und Gelassenheit entgegengehen zu können. Nach einer Ablehnung des Volksentscheides, die eintritt, sofern sich nicht 20 Millionen Wähler an der Abstimmung beteiligen, werden die Parteien aus der ganzen Abfindungsfrage kein Streikobjekt mehr machen, zumal bis dahin die vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen den Fürstentümern und den Ländern längst geregelt sein werden.

ner sowohl der Beamten wie der Arbeiter zerschlagen. Die Gründe hierfür sollen in erster Linie in der Tatsache liegen, daß der Zentralgewerkschaftsbund der Reichsbahnbeamten und Arbeiter durch Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft und Regierungsstellen die Unabänderlichkeit der Beamten aus in den Gruppen 1-4 sicher gestellt hat. Der Zentralgewerkschaftsbund habe darauf beschloffen, den anderen Organisationen mitzuteilen, daß er die Gründung des geplanten Kartells gegenwärtig nicht für möglich halte. Er habe sich dagegen bereit erklärt, in anderen Fragen mit den übrigen Gewerkschaften von Fall zu Fall zu verhandeln, und die Einsetzung eines Geschäftsausschusses aller Eisenbahnerorganisationen vorgeschlagen.

Ein Opfer der Steinbank.

Die Antiker Griesers Zusammenbruch herbeigeführt.

Im Antikerprozeß wurde die Zeugenvernehmung über die Grieserschen Gesellschaften fortgesetzt. Nach den Zeugnisaussagen sei Grieser, der sonst ein tüchtiger Geschäftsmann gewesen sei, seit der Verbindung mit der Steinbank völlig mit den Nerven ge-

fammengebrochen. Er habe auch willenlos alle gegen ihn selbst gerichteten Maßnahmen der Steinbank unterworfen. Die von ihm geleiteten Gesellschaften seien nach dem Uebergang an den Antikerkonzern durch Herrn von Kohl völlig unrentabel gemacht worden. Grieser sei auch durch die hohen Zinsen in vollständige Abhängigkeit von Antiker geraten und schließlich zusammengebrochen.

In den weiteren Verhandlungen gegen Antiker sagte eine langjährige Angestellte Griesers aus, im März 1924 habe Grieser zu ihr gesagt, er sei jetzt pleite und könne sich eine Kugel durch den Kopf schießen.

Herr v. Kohl habe die Betriebe gänzlich zugrunde gerichtet.

Darauf wurde der oft erwähnte Herr von Kohl als Zeuge in der Angelegenheit der Grieserschen Unternehmungen vernommen. Nach seiner Aussage haben die Warenlager der Grieserschen Unternehmungen einen Gesamtwert von etwa 300 000 Mark dargestellt. Es hätten zwar viele Aufträge vorgelegen, aber zu so ungünstigen Bedingungen, daß jede Lieferung einen Verlust bedeutete. Es sei möglich, daß aus diesem Grunde eine Verkaufssperre verfügt worden sei. Die Verteidigung beantragte darauf, den Zeugen v. Kohl wegen des Verdachtes der Beeinflussung nicht zu vereidigen. Ivan Antiker wies darauf den Vorwurf zurück, daß er Grieser ruiniert habe.

Ein Schwächeanfall Antikers machte dann die Vertagung der Verhandlungen notwendig.

Weber über die Schwarzbrennereien.

Aus dem Spirituosenprozeß.

Im Spirituosenprozeß, in dem sich die Verhandlung tagelang um die einzelnen Befragungsfälle von Zollbeamten gedreht hatte, kam der Fall Weber zur Sprache. Die Anklage wirft Weber Befolgung von Beamten der Monopolverwaltung vor. Weber gründete 1919 die Süddeutschen Spirituosenwerke, die sich hauptsächlich mit Vermittlungsgeschäften nach der Tschechoslowakei und Holland beschäftigten, wobei Weber enorme Summen verdient haben will. Im Jahre 1921 sei Regierungsrat Kaiser vom Monopolamt zu ihm gekommen und habe ihm vorgeschlagen, daß er, Kaiser, sich wesentlich für Weber eingestellt habe; Kaiser habe dabei durchblicken lassen, daß er nicht abgeneigt sei, Aktien der Süddeutschen Spirituosenwerke zu übernehmen. Weber will dies jedoch strikte abgelehnt haben. Im Jahre 1922 hat er dann noch die Deutsche Spirituosen-V. G. gegründet, die sich hauptsächlich mit der Fabrikation von Likören beschäftigte. Weber gab dann eine Darstellung des Spirituosenhandels in den Jahren 1921 bis 1924.

Nach der Inflation sei die Befragung vom Monopolamt so kontingiert worden, daß sich der Handel anderweitig habe versorgen müssen. Die zahlreichen Schwarzbrennereien in Süddeutschland hätten damals ungeheure Mengen Spirituosen geliefert.

Der Angeklagte bestritt, von den Firmen Kopp, Huben, Stahn usw. unrechtmäßig Spirit erworben zu haben.

Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing eine Abordnung der Vereinigung der amerikanischen Hoteliers, die aus 10 Herren unter Führung des Vorsitzenden Green bestand.

Der Begründer der chemischen Fabrik v. Heyden A. G. in Dresden-Kadebusch, Geh. Hofrat Friedrich Wilhelm v. Heyden, ist 88 Jahre alt, in Dresden gestorben.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in dem Dorfe Begebrück bei Westen im Norden Berlins wurden 10 Personen verletzt.

Der deutsche Botschafter in Paris von Hörsing ist in Berlin eingetroffen.

Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Maximilian Pfeiffer ist infolge Herz-Krankheit gestorben.

Auf dem Unglücksbau des Großkraftwerkes Rummelsberg ist die 2000 Mann zählende Belegschaft in den Streik getreten.

Als Churchill in London die Downingstreet entlang ging, wurde er plötzlich von einer Menge umringt und mußte in das Ministerium flüchten.

Hundert englische Eisenbahnenamte, Mitglieder der Londoner Railway Students Association sind zur Ausübung von Studien in Deutschland (Berlin, Dresden, Leipzig und Köln) in Berlin eingetroffen.

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, den 4. Mai 1926.

Keine Wiedereinführung der Sommerzeit.

Die von verschiedenen Seiten betriebene Bewegung für Wiedereinführung der Sommerzeit wird voraussichtlich mit einem negativen Ergebnis enden. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat letzten noch zu einem Schreiben des Reichsministers des Innern Stellung genommen, worin der Reichswirtschaftsrat um ein Gutachten ersucht wurde, ob sich die Wiedereinführung der sogenannten Sommerzeit in Deutschland empfiehlt. In dem Schreiben wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die Nationalversammlung in ihrer Sitzung vom 11. April 1919 einen Bescheid ergab, wonach, wie in den Jahren 1916, 1917 und 1918, für das Jahr 1919 während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September die Tagesstunden um eine Stunde verlängert werden sollten, abgesehen davon, daß die Sommerzeit in der ersten Linie die Landwirtschaft begünstigt, in der zweiten Linie die Industrie, in der dritten Linie die Sommerzeit hygienische Rücksichten geltend gemacht (ausgedehnte Belüftung des Körpers, Betätigung in Sport und Spiel in freier Luft bei Tageslicht, Gartenarbeit).

Auf der anderen Seite wurden gegen die Einführung der Sommerzeit die gleichen Bedenken auch jetzt geltend gemacht, die schon während des Krieges aufgetaucht waren und auch die ablehnende Haltung der Nationalversammlung veranlaßt hätten. In allen Ländern, auch denjenigen, die die Sommerzeit eingeführt haben, sei in erster Linie die Landwirtschaft, in der zweiten Linie die Industrie, in der dritten Linie die Sommerzeit, die den Beginn ihrer Arbeiten nicht nach der Uhr, sondern nur nach der Sonne richten kann, und a. B. mit der Feldarbeit nicht anfangen kann, bevor nicht der Tau von den Feldern und Wiesen verschwunden ist. Eine Verlegung der Milchlieferungen an die Städte würde ein früheres Melken der Kühe erfordern, und zwar meistens noch vor Tagesanbruch bei künstlicher Beleuchtung (wodurch übrigens auch die Lichtersparnis am Abend zum Teil wieder aufgehoben werde). Ablehnend sei auch die Stellungnahme vieler Industriearbeiter, insbesondere der Bergleute, die zu ihren Arbeitsstellen sehr oft weite Anmarschwege zurücklegen hätten und ein früheres Aufstehen wegen des abendlichen Varm, der Tageshelligkeit und Hitze nicht durch früheres Schlafengehen ausgleichen könnten. Auch die Interessenten der Schule verhielten sich vielfach ablehnend zur Sommerzeit, weil die Kinder den Verlust von einer Stunde Morgenspaß ebenfalls nicht durch früheres Zubettgehen wettmachen könnten.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat nach eingehender allgemeiner Aussprache mit allen gegen eine Stimme beschlossen, sich gegen die Einführung der sogenannten Sommerzeit auszusprechen, da er die Gründe, die in dem Schreiben des Reichsministers des Innern gegen die Einführung ausgesprochen sind, für durchschlagender hält, als die Gründe, die dafür sprechen.

Kammergerichtsentscheid in Aufwertungssachen.

Aus neueren Entscheidungen des Kammergerichts in Aufwertungssachen veröffentlicht der Amtliche Preussische Pressedienst folgende Zivilsenatsentscheidungen:

Ein unter einer Nummer eingetragenes einheitliches Recht bleibt zu dem ganzen ursprünglichen Betrage eine erste Rangstelle im Sinne des § 8 des Aufwertungsgesetzes auch dann, wenn vor Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes das Recht in mehrere Teile mit verschiedenen Rängen untereinander zerlegt ist (18. 8. 1926; 1. X. 153/26). — Ueber die weitere Beschwerde hat ebenso wie über die sofortige weitere Beschwerde in Preußen das Kammergericht zu entscheiden (7. 12. 1925; 9. Am. 477/25). — Ist der Antragsteller zwar nicht zu der vollen, vom Antragsteller begehrten Aufwertung, aber doch zu einer höheren als der regelmäßigen Aufwertung bereit und weist der Antragsteller diese höhere Aufwertung nicht zurück, so muß der Aufwertungsbetrag mindestens in der vom Antragsteller angebotenen Höhe festgesetzt werden (29. 12. 1925; 9. Am. 485/25). — Bei Forderungen, für die die Aufwertungsbefchränkung des § 10 Abs. 3 Am. G. gilt, ist der Aufwertungsbetrag zunächst nach den Grundbuchs der Individualaufwertung zu ermitteln. Bleibt der so gefundene Betrag hinter 75 v. H. (100 v. H.), so ist er lediglich auf 75 v. H. (100 v. H.) herabzusetzen. Nur die Beachtung dieser Grundbuche führt bei Restkaufgeldforderungen aus der Vorkriegszeit, die durch Hypotheken auf städtischem Hausbesitz gesichert sind, zu einer Aufwertung, die dem jetzigen niedrigen Werte des städtischen Hausbesitzes gerecht wird (7. 1. 1926; 9. Am. 480/25). — Werden in der Beschwerde in Frage neue erhebliche Tatsachen vorgebracht, so muß das Beschwerdegericht hiervon dem Gegner zwecks Stellungnahme Mitteilung machen (7. 1. 1926; 9. Am. 497/25). — Hat der Erwerber des Grundstücks eine für den Eigentümer eingetragene Grundschuld in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommen, so entspricht es im Zweifel dem Willen der Parteien, daß die Kaufgeldforderung, soweit die Grundschuld auf den Kaufpreis angerechnet wird, nicht durch die Übernahme der Grundschuld endgültig getilgt wird, sondern bestehen bleibt, und zwar gesichert durch die Grundschuld. Ist die Forderung durch eine Grundschuld gesichert, so wird sie als ungesichert behandelt und nach den §§ 62, 63 Am. G. aufgewertet. In diesem Falle ist die Aufwertungssache nicht zuständig (28. 1. 1926; 9. Am. 18/26). — Die Aufwertungssache kann den Auf-

wertungssachen, der doch niemandem bekannt gemacht ist, durch nachträgliche Entscheidung berichtigt werden. (20. 2. 1926; 9. Am. 40/26).

(Von Fahrkarten.) Ueber Abnahme und Umtausch gelöster Fahrkarten, Ueberlassung abgegebener Fahrkarten, Fahrgeldverstattung usw. herrschen noch vielfach Unklarheiten. Auf der Zugangskasse darf der Reisende bis 5 Minuten vor Abgang des Zuges seine Fahrkarte, wenn sie noch nicht gelöst oder nachweislich nur zum Betreten des Bahnsteiges benutzt ist, gegen andere umtauschen. Nicht gelöste Fahrkarten werden ohne weiteres zurückgenommen. Auf Stationen mit Bahnsteigsperrung müssen bereits gelöste, aber unbenuzt gebliebene Fahrkarten, die man zurückgeben oder umtauschen will, zunächst dem Aufstiegsbeamten vorgezeigt werden, der sie je nach Lage des Falles auf der Rückseite mit einem entsprechenden Vermerk versehen. Erst dann werden die Karten zurückgenommen oder umgetauscht. Ist auf einer Fahrkarte bereits Gepäck abgefertigt, so kann die Karte nur zurückgenommen werden, wenn festgestellt, daß auch das Gepäck zurückgenommen oder neu abgefertigt worden ist. Wird der Vermerk „Zug veräußert oder freiwillig zurückgegeben“ auf der Fahrkarte angebracht, so wird das zu erstattende Fahrgeld um den Betrag einer Bahnsteigkarte gekürzt. Reisende die sich die Nichtausnutzung von Fahrkarten beschließen lassen wollen, können dies beim Aufstiegsbeamten vornehmen lassen. Für Fahrkarten, die nur zum Teil oder in einer niedrigeren Klasse benutzt sind, sowie für unbenuzte, die zur Fahrt in umgekehrter Richtung gelöst sind, kann die Fahrkartenausgabe keine Erstattung leisten, der Reisende muß vielmehr den Reklamationsweg beschreiten. Dem Stationsbeamten müssen aber die Karten innerhalb der Geltungsdauer zur Beschädigung vorgelegt werden. Beantragt ein Reisender Ueberlassung einer abgefahrenen Fahrkarte zu Reklamationszwecken oder als Ausweis, so wird der Aufstiegsbeamte die Rückgabe der Fahrkarte mit dem Vermerk „Zur Reklamation bzw. als Ausweis belassen“ versehen. Einem Erstattungsantrag sind die Fahrkarten und gegebenenfalls besondere Bescheinigungen des diensthabenden Stationsbeamten beizufügen.

(Das Aufstellen von Fahrzeugen auf Straßen und öffentlichen Plätzen verboten.) Verschiedene Verträge gegen die Verordnung, wonach das Aufstellen von Wagen auf Straßen und öffentlichen Plätzen verboten und mit Strafe bedroht ist, veranlassen uns, diese in Erinnerung zu bringen. — In verschiedenen Straßen der Stadt ist es wiederholt zu beobachten, daß vor den Häusern und Plätzen von Fuhrwerksgeschäften, Reparaturwerkstätten und Schmieden Wagen und Autos stundenlang beladen und leer, bespannt und unbespannt, stehen. Mitunter handelt es sich sogar um mehrere Fahrzeuge, die natürlich bei dem ohnehin nicht übermäßig breiten Fahrweg die Verkehrsbehinderung bilden, die die Abwicklung eines geordneten Verkehrs mindestens beeinträchtigen. Dies kann unter Umständen geduldet werden, und zwar um so weniger, als das Aufstellen der Wagen auf den Straßen und Plätzen lediglich aus Bequemlichkeit erfolgt. Es ist sogar vorgekommen, daß Wagen über Nacht ohne Beleuchtung außerhalb des Wagenplatzes belassen worden sind. Die aufgestellten Wagen werden von der Jugend sehr oft zu allen möglichen Spielen benutzt und haben schon manchen Unfall hervorgerufen. In diesem Zusammenhang sei auch noch auf eine weitere Verfügung hingewiesen, die das Anhängen von Wagen an einen anderen nur bei schriftlicher Erlaubnis der Polizeibehörde gestattet. Diese Erlaubnis hat der Fuhrwerkseigentümer bei sich zu führen und auf Verlangen dem kontrollierenden Beamten vorzulegen. Die Aufschlüsselung dieser Bestimmungen hat schon manchem Fuhrmann eine polizeiliche Verurteilung eingebracht. Wie in diesem Falle, so kann auch die Polizeiverwaltung auf Antrag die Genehmigung zur Aufstellung von Wagen in besonderen Fällen genehmigen.

(Vom Maitäfer.) Der Maitäfer führt in Deutschland verschiedene Namen. In Thüringen nennt man ihn „Wienfäber“, b. h. Weidenfäber, weil er sich mit Borke an die Weidenweige fest. In Hessen heißt er „Maitäfer“, weil er sich mit seinen Füßen so fest anklammert, als ob er anliebe. In Mecklenburg heißt man ihn neben „Maitäfer“ auch „Seber“ oder „Sebber“. Auf dem Westerwald ist die Bezeichnung „Wibbi“ oder „Wibbi“, während man in Ravensberg „Boddmel“ hört. In Berlin heißt eine weibliche Art Maitäfer „Müller“, die bei den Kindern im Frühjahr besonders hoch im Preise steht. Maitäfer werden in landwirtschaftlichen Betrieben als Dünger verwendet. Sie werden gesammelt, in Fäbristellen getötet und durch Schwefelkohlenstoff zerlegt. Selbst als Futtermittel sind die Maitäfer längst eingeführt. Sind nur kleine Mengen von Maitäfern vorhanden, so können sie an Schweine, Geflügel und Fische verfüttert werden. Für letztere bilden sie ein Viehfutter, weshalb sie auch vielfach bei der Fäbrisation von Fischmehlverwendung finden. Fühner dürfen nicht zu viel Maitäfer fressen, sonst leidet der Wohlschmack der Eier.

— Eine vorzügliche Kirschenreife steht, wenn nicht alles täuscht, in diesem Jahre in Aussicht. Das bisherige Wetter war der Kirschenblüte äußerst günstig. Der Frühdanfang sowohl der Früh- wie der Spät- und Sauerkirsche ist so typisch entwickelt, wie nie zuvor, und selbst die getragenen Herren können einen nennenswerten Schaden nicht mehr antizipieren.

(Kammergerichtsentscheid in Mietersachen.) Die Weisung des Mietelungsamtes dürfen als solche nur während des Geschäftsjahres tätig sein, für das sie gewährt sind (Entscheid vom 4. März ds. J. 17. 9. 11/26).

(Berufsberatung und Arbeitsvermittlung.) In einem Rundschreiben des Preussischen Ministers des Innern wird darauf hingewiesen, daß

innerhalb Preußens die Landesarbeitsämter Stettin, Breslau, Magdeburg, Hannover und Münster besondere Berufsberatungs- und Arbeitsvermittlungstellen unterhalten.

(Eine Erweiterung des Autobus-Verkehrs) beabsichtigt die Kleinbahn Linna-Ramen-Werne, und zwar bis Herringen. Die Autobuslinie Seeren-Bellum endigte bisher an der Endhaltestelle der Straßenbahn Hamm-Bellum. Die Verlängerung führt vom bisherigen Endpunkt etwa 50 Meter über die Provinzialstraße, biegt dann in die Kreisstraße nach Herringen und benutzt die Hauptstraße in Herringen bis zum Friedhof, wo sie endigt. Es sollen werktäglich 5, sonntäglich 6 Fahrten in jeder Richtung ausgeführt werden.

(Diebstahl.) Was die Diebe von heute nicht alles gebrauchen können, zeigt ein Einbruch in das Gartenhäuschen des Guttmachers R. Zur Aufbewahrung der Gegenstände, die er zur Bearbeitung seines offenen Gartens, der hinter dem Gymnasium an der Hammerstraße liegt, gebraucht, dient ein Schreberhäuschen, das verschlossen wird. Dieses ist in der Nacht zum Sonntag von Dieben erbrochen und sein gesamter Inhalt, bestehend aus zwei Spaten, einer Hacke, einer Gartenschere, einem alten Eisenblech, einem Paar abgetragene Schuhe und ein alter Regenschirm wurden mitgenommen.

(Weddinghofen, 4. Mai. (Totenglocke.) Am Sonntag morgen fand hier der Förster Franz Blödm. Schon der Vater des Verstorbenen stand in Diensten der Freierherrlich Bodelschwingen Familie und wurde in den 40er Jahren durch den damaligen preussischen Minister Ernst von Bodelschwing als Rentmeister und Gutsverwalter nach Weddinghofen berufen. Später übernahm dann sein Sohn Franz die Geschäfte die er in seltener Gewissenhaftigkeit führte. Bl. war ein echter Forstmann, ein Mann von echtem Schrot und Korn, der sich allgemeiner Achtung und Verehrung erfreute.

(Ami Bellum, 4. Mai. (Sperrung öffentlicher Wege.) Wie der Amtmann bekanntgibt, werden die nachstehend aufgeführten Wege für den Durchgangsverkehr mit Lastkraftfahrzeugen überhaupt und mit sonstigen Fahrzeugen aller Art mit einem Abegewicht von über 30 Zentnern gesperrt: 1. in der Gemeinde Altenbögge: der Schwarze Weg, von Rütgenbögge bis zur Kreisstraße Linna-Bellum; 2. in der Gemeinde Bönen: die Kreisstraße vom Bahnhof Bönen bis zur Straße Bönen-Nordbögge, und die Straße Bönen-Nordbögge, von der Kreisstraße Bönen-Bielshöfen bis zur Kreisstraße Linna-Bellum; 3. in der Gemeinde Verglamen: die Jeppelstraße und deren Verlängerung (die Straße Am Viehagen) von der Kaiserstraße bis zur Landwehrstraße; 4. in der Gemeinde Nordbögge: der Gemeindegeweg, der von der Kreisstraße Linna-Nordbögge-Nordbögge an Haus Wöge vorbei durch Schmeßbühl bis zur Provinzialstraße Hamm-Ramen führt; 5. in der Gemeinde Bellum: a) der Gemeindegeweg von Bellum nach Sandbögge über den sogenannten Brink, b) die kleine Werlerstraße; 6. in der Gemeinde Künthe: die Schultstraße von der katholischen Kirche bis zur Provinzialstraße Werne-Ramen.

(Bellum, 3. Mai. (Schweres Autounfall.) Bei einem Personentod, das von Ramen kommend, in unser Dorf einbrach, verlor die Steuer, so daß der Wagen in voller Fahrt gegen einen eisernen Mast der Ueberlandzentrale fuhr. Durch die Wucht des Anpralles überschlug sich der Wagen, so daß die Mäder nach oben standen, beide Insassen unter sich begrabend. Der Chauffeur hatte eine fast blutende Wunde am Schulterblatt und scheinbar innere Verletzungen erlitten, während der andere Insasse, ein Diplom-Ingenieur aus Mannheim, mit leichten Hautabrisuren davon kam. Das völlig zertrümmerte Automobil mußte auf ein Lastauto verladen werden.

Dortmunder Rundschau.

Der Flugtag in Bradel löste eine wahre Völkerverwanderung aus. Man spricht von 35.000 Besuchern. Geradezu lebensgefährlich klangen sich die Mengen auf der Jungensstraße von Bradel und Dortmund aus, jäh und oft unterbrochen von zahlreichen Autobussen, Limousinen, Motorrädern und Fahrrädern. Durch endlose Reihen von Schuppen und Wand man sich hindurch bis zu einem Gehäufte stehender Zuschauer, in dem man zunächst unterging. Das Programm wickelte sich mit teils mehr als einstufiger Verpöpfung nur tropfenweise ab. Neben einigen hervorragenden Kunstfliegern und Ballonführern interessierte auch die gemischte Staffel, während am Abend ein Brillantenfeuerwerk stieg. Sonst gab es eigentlich bezüglich wenig zu sehen. Ein Zeit und ein kleines Restaurant konnten bei weitem nicht dem Erfrischungsbedürfnis der Zuschauer dienen. Gegen 7 Uhr abends wurde das Restaurant überhaupt geschlossen. Passagierflüge wurden sehr viele ausgeführt. Mancher Glücklich, dessen Los gezogen wurde, erhob sich zum ersten Male in die Luft. — Der Verkehr zum und vom Flugplatz war gänzlich unorganisiert. Die Polizei beschränkte sich auf eine Regelung (oder Mäßregelung) innerhalb des Flugplatzes, die Stürme auf Autobusse usw. ließen sie kalt. Gänzlich unverständlich ist, warum die Reichsbahn ihre Züge wohl in Scharen horst halten läßt, ohne daß hier Passagiere, die nach Dortmund, Kurl, Ramen, Hamm usw. fahren wollen, einsteigen konnten. Die Post legte mehrere Autobusse ein, die für eine Fahrt bis zum Hauptbahnhof 80 Pfennige einbrachten. — Für die Zukunft werden mehr Sitzgelegenheiten und Restaurationsstellen geschaffen werden müssen. Daß dabei auch den Bedürfnisanlagen ein erhöhtes Augenmerk geschenkt werden muß, sollte nicht erst gesagt werden. — Alles in allem darf dem nächsten Flugtag eine bessere Organisation gewünscht werden. Damit wird auch der Flugtag bei weitem besser gedeihen, als mit einem Massenaufgebot

an Schuppenkisten, die nicht immer den rechten Ton für ihre Maßnahmen finden konnten.

(Mittel.) In der Herberge zur Heimat, Königshof 3, wurde der Hausdiener Wilhelm Piotrowski durch einen Stich in die rechte Brustseite, der die Lunge traf, schwer verletzt. Wegen der erheblichen Verwundung mußte er durch die Polizei mittels Krankenwagens im benachteiligten Zustande in das Weißerhofenhaus eingeliefert werden. Als Täter wurde ermittelt der Arbeiter Bingen Vater Las. Dieser hatte mit dem Hausdiener Handel geschloßen, nachdem dieser mehrere Personen, die sich gegen die Hausordnung vergingen, aus der Herberge verwiesen hatte. Der Täter ist nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei sogleich nach Ausführung der Tat flüchtig geworden. P. führt den Spitznamen „hungrierer Billy“.

Das übermäßige schnelle Fahren führte zu einem Unfall. Zwei Meggerwagen, die von Sebelingen geführt wurden, passierten in schneller Fahrt die Kapellenstraße. Einer verfuhrte, den anderen zu überholen und sie hielten zu diesem Zweck tötlich auf die Pferde ein. In der Nähe der Brücke lagen sie ziemlich in gleicher Höhe, als plötzlich ein Pferd durch einen Zug schaute und zur Seite sprang, um dem neben ihm liegenden Wagen zu kollidieren. Der Sebeling fuhrte vom Boden und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Westfalen und Rheinland.

(Damel, 4. Mai. Ein gereizter und wütender Bulle griff auf dem Hofe des Gutbesizers Wunich den Schweizer an. Das Tier brachte dem Manne so schwere Verletzungen bei, daß er in das Krankenhaus in Körbe eingeliefert werden mußte.

(Wildebe-Ruhr, 4. Mai. (Selbstmord.) Ein auf Haus Scheda beschäftigter polnischer Arbeiter erschloß sich durch Erhängen. In nächster Zeit sollte er nach Polen ausgeliefert werden, wo er eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte.

(Wetter, 3. Mai. Ein junger Spartaflieggeheile brachte es fertig, im Verlaufe von etwa zwei Jahren 8000 Mark Spartaflieggeheile zu unterschlagen und die Unterschlagungen durch falsche Buchungen zu verdecken. Seine Kasse wirtin machte sich die plötzlich eingetretene Wohlhabenheit ihres Mieters zunutze, indem sie Geld von ihm erpreßte. Das Schöffengericht in Sagen verurteilte den leichtsinnigen Vogel zu 1 Jahr Gefängnis und die Frau zu sechs Monaten Gefängnis.

(Gevelsberg, 3. Mai. (Vernichtung eines Fischbestandes.) Der ganze Fischbestand in der Empe von Söden bis zur Fabrik von Albers in Stadteil Bogelsang wurde vernichtet. In großen Mengen trieben die Fische, mehrere hundert große und kleine Forellen, sowie Döckel, sterbend an der Oberfläche hinab, bis sich eine Anzahl Anwohner darauf stürzten. Entweder ist hier gemeiner Frevel verübt worden, der mittels Stacks oder Chloralkali geschah, oder aber, das große Fischsterben ist durch Säure, die aus einer Fabrik dem Wasser zugeführt wurde, verursacht.

(Sprockhövel, 3. Mai. Auf „Alle Haas“ ist man dabei, die zweite Dampfmaschine zur Erzeugung elektrischer Energie aufzustellen. Nachdem auch die Fertigstellung der Hängebahn in die Wege geleitet ist, erwartet man Anfangs Mai die Wiederaufnahme der Förderung mit zunächst 700 Mann. Was sich seit der Judentilgung vor acht Monaten ereignet hat, steht noch in aller Erinnerung.

Wenn irgendwo, dann hat hier die Feindmaitene der Bevölkerung einen Sieg errungen; erst als sie die Judentilgung vertrieben, Sturm kante und dann wochenlang fast ohne ihre Kraft für die Erhaltung der Juck einsetzte, wurden berufene Stellen zum Eingreifen gebracht.

(Castrop, 3. Mai. (Nach acht Jahren gekohlendes Geld wiedererhalten.) Einem Wohnner aus Castrop waren vor acht Jahren von einem Dienstmädchen 600 Mark gestohlen worden. Ein Bewohner der Münsterstraße fand jetzt beim Umgraben seines Gartens fragliche Summe. Durch Vermittlung der Polizei wurde der längst vergebene Betrag dem feineren Bestohlenen zu dessen größter Ueberraschung wieder zugefist.

(Selm-Beisang, 3. Mai. (Gemeiner Unbescheid.) Der Fahrweg von Beisang nach Andrup wurde von bisher noch unbekannten Burschen mit Stacheln überpflanzt. Der Vergmann Ferd. Düssel aus Seldirgen, der mit dem Fahrrad von der Sicht aus seinen Gehweg antreten wollte, fuhr in vollem Tempo in Stacheln in den Stachel. Draht und verlegte sich schwer. Er kann von Glück sagen, daß ihm die Schlagader nicht durchschnitten worden ist.

(Buer, 3. Mai. (Große Anleihe.) Die Elb Buer wird durch Vermittlung eines großen Berliner Zentralgeldinstituts eine verhältnismäßig große Anleihe zu exträordinärem Zinsfuß erhalten. Die Anleihe soll in erster Linie der Wiederanfangnahme des Berufsschulwesens dienen.

(Buer, 3. Mai. (Schwerer Diebstahl.) Vier ich vor kurzem ein 40 Zentner schwerer Findlingsblock regelrecht gestohlen worden. Das Findlingsblock hatte vor längerer Zeit den 40-Zentner-Block auf dem an der Gabelbede Grenze in Buer-Bege gelegenen Eigentümerschen Rotten mit vieler Mühe ausgegraben um zu einem öffentlichen Platz auf dem f. Waren kamp befördern lassen. Vermutlich sollte das reparable Stück gewissermaßen als Naturdenkmal in den Anlagen des berühmten Buerischen Grünzentrums zur Aufstellung gelangen. Die Plan haben nun vor kurzem in einer dunklen Nacht Spitzböden zunichte gemacht, indem sie den gewaltigen Block ausfluden und auf Anmerkwürdigen entführten. Bisher hat auch nicht die geringste Spur über den Verbleib des

den rechten
konnten.
ur Heimat,
er Wilhelm
die rechte
verleitet
mühte er
wagens im
überfrank
wurde er
las. Die
del gefügt,
die sich ge
des Her
nach den
möglich na
worden. R.
Willy".
führte zu
die von
in schnel
verleitet
hoben zu
ein. In
gleichm
stern dur
Sprang, un
zu tollst
und zog

land.
d wünder
ausbeis
brachte de
in das
rt werden

word.) Ein
er Arzter
dichter: Den
eben, wo er
rüfen hatte.
Spartassen
von ein
engelbor zu
ngen durch
seine Kof
eingetret
ge, indem
öffengef
igen Vogel
zu zu sch

ung eines
and in der
von Albers
achtet. In
schwere hum
Die Kof
sich eine
stärker ist
der mittels
aber, das
e aus einer
de, verur.

Alle Haas
urbine zur
aufstellen.
der Hänge
wartet
ederauf
nach 700
legung vor
ch in aller

er die Hei
ieg erzun
er vertick
g fast un
der Hei
zum Ein

Jahren ge
nem Be
t Jahren
st gestoh
strafe for
s fraglic
bligt wurd
feinere
berrohung

mer Duben
ang nach
unbekannt
mt. Der
rchen, bei
aus seinen
in vollem
Stahel
schwer. Er
die Schlo

Di. Ein
großen Ber
altismäßig
erhalten.
Wiederhol
en banes

stahl.) Hier
erer Find
den. Das
er Zeit den
Wadbeck
entfämm
graben un
fog. Wäre
solte das
Naturden
Wuerfchen
igen. Die
einer dunt
t, indem sie
auf Wuer
hat auch
berbleib des

jetzigen Naturdenkmals gefunden werden können. Man sieht vor einem Mästel, zumal da ein in Zentner schwerer Stein doch kein Gegenstand ist, den man wie eine Nähnadel verschwinden lassen kann.

Glücksdorf, 3. Mai. (Unterfuchung bei der Hafenverwaltung.) Seit einer Reihe von Tagen schweben in ziemlich erheblichem Umfang Unterfuchungen bei der ehemals staatlichen Hafenverwaltung in Glücksdorf, die jetzt ein Teil der entstaatlichten Verwaltungen der Reichshafenverwaltung bilden. Da die Unterfuchungen auf einen kleinen Kreis von Personen beschränkt ist, erfährt die Öffentlichkeit nur wenig über die ganze Angelegenheit. Immerhin scheint es so, als ob der neue Vorsteher der Hafenverwaltung, ein frisch von Berlin dorthin gekommenen Regierungsbauingenieur Sch., auf Grund von Anzeigen verschiedener Dingen auf den Grund gegangen ist, insbesondere dem von bestimmten Firmen gelieferten Baumaterial. Es soll sich dabei herausgestellt haben, daß der Fiskus seit langem systematisch bei den Materiallieferungen von einzelnen in Frage kommenden Firmen betrogen worden ist, und zwar in einer Weise, die den Verdacht begründet erscheinen läßt, daß Verkauflinge dabei ihre Hand im Spiele gehabt haben. Wie weit nach dieser Richtung hin die Unterfuchung fortgeschritten ist, darüber verlautet nichts, jedenfalls steht es aber fest, daß der bisherige Leiter der Hafenverwaltung, ein Ingenieur in Glücksdorf, seit einigen Tagen vom Dienst suspendiert ist. Kenner der Verhältnisse sind der Ansicht, daß bei dem Genannten höchstens zu große Verlässlichkeit in der Aufsicht im Frachtkontrollat, daß die Schuldigen aber in anderen Personen zu finden sind, deren Wohlhabenheit sich in einer Reihe gezeigert hat, die nicht mit ihren Einkommensverhältnissen in Einklang steht.

Neumühl, 3. Mai. (Im Kauf.) Ein Käufer in Neumühl kam früherherauf nach Hause und schlug im Kauf sämtliche Möbel in seiner Wohnung auf, misshandelte sein Kind und jagte seine Frau zum Hause hinaus. Außerdem richtete er in der im selben Hause befindlichen Wirtschaft große Vermischungen an; er zertrümmerte die Möbel in Kaffee- und Speisekammer und zerlegte die Spiegel- und Fensterscheiben. Der gewalttätige Mensch wurde von dem herbeigelaufenen Ueberfallkommando festgenommen.

Duisburg, 3. Mai. (Goldene, silberne und grüne Hochzeit.) Die goldene, silberne und grüne Hochzeit am gleichen Tage wurden hier in einer Familie gefeiert. Die Eheleute feierten das Fest der goldenen Hochzeit, am gleichen Tage feierte die ältere Tochter ihre silberne Hochzeit und das Entlein des Jubelpaares die grüne Hochzeit. Das Jubelpaar wurde von der Stadt beehrt.

Stettin, 3. Mai. (Zwei Kinder vom Auto überfahren.) In der Stadtmitte wurden zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren von einem Personenauto überfahren. Eines der Kinder war auf der Stelle tot, während das andere schwer verletzt ist. Auch der Chauffeur wurde schwer verletzt.

Düsseldorf, 1. Mai. (Die amerikanischen Hoteliers in Düsseldorf.) 130 Mitglieder der American Hotel Association sind auf ihrer Europareise, von Amsterdam kommend, in Düsseldorf eingetroffen. Die Stadt, die Handelskammer und die beteiligten wirtschaftlichen Verbände haben die amerikanischen Gäste im Kaiserhof der städtischen Tonhalle begrüßt. Der Düsseldorfer Oberbürgermeister begrüßte die Hotelbesitzer als die Lehrer der Hotelverwaltung. Der Vertreter des Reichsaussenministers wies darauf hin, daß der Reichsaussenminister im nächsten Monat die amerikanischen Gäste selbst in Berlin begrüßen werde. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Reise dazu beitragen möge, die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu fördern. Namens des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe ließ der Vorsitzende Nottebohm die Kollegen aus Amerika willkommen, während der Syndikus der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer, Dr. Wilden, die Gäste im Namen der deutschen Wirtschaft begrüßte, wobei er namentlich auf die engen wirtschaftlichen Beziehungen und deren notwendigen Ausbau zwischen beiden Ländern hinwies.

Düsseldorf, 3. Mai. (Sparanlage in Gold.) Bei der Differenz Sparanlage wurden 2000 A in Gold als Sparanlage eingezahlt. Der Besitzer des Goldes hatte dieses offenbar während des Krieges zurückgehalten.

Ahl, 1. Mai. (Wer war der Täter?) Hier wurde eine 45jährige Frau, in deren Begleitung sich ein 15jähriges Mädchen befand, an der Ahlstraße am Eingang des Rummelplatzes durch einen Bauchschuß verletzt, an deren Folgen sie jetzt im Hospital verstorben ist. Die Todesursache rührt aus einer kleinen Waffe, vielleicht von einem Luftgewehr her, und wurde nach Zeugnisaussagen von Jünglingen im Alter von 14 bis 18 Jahren, die sich spielend in benannter Gegend aufhielten, abgegeben. Die Jünglinge haben sich nach der Tat unerkannt entfernt.

Ahl, 3. Mai. (Zur Gefährdung des Ahlner Doms.) In einem Vortrag, den der Landeskonservator Hies in Berlin über den Ahlner Dom und seine baulichen Schäden hielt, wies er namentlich auf dessen Gefährdung durch die Einwirkungen der Atmosphäre hin und gab nach einem Ueberblick über die Schutzmaßnahmen, die zur Erhaltung des Baues getroffen sind, der Hoffnung Ausdruck, daß es dank allseitiger Für-

sorge gelingen werde, rechtzeitig der Zerstörung Einhalt zu gebieten. Für die Erhaltung und Instandhaltung des Domes stehen heute jährlich 400 000 A zur Verfügung. Die Gesamtkosten werden auf 65 Millionen A geschätzt. Der preussische Staat hat einen laufenden Beitrag von 100 000 A für den Ahlner Dom in den Etat eingestellt.

Emmerich, 3. Mai. (Vertraute Uebergriffe eines Kriminalassistenten.) Am Tage der Reichspräsidentenwahl hatte der Kriminalassistent Dornbluth aus Jüterbog, der bei der deutschen Grenzpolizei in Emmerich beschäftigt war, an der Grenze bei Heerensberg einem Deutschen, der in Holland wohnte, den Pass abgefordert, wobei es zu Schimpereien und Tätlichkeiten kam, wobei der Assistent den Deutschen über einen Stuhl und Tisch hinwegging, und derart wütete, daß der Ueberfallene blau im Gesicht wurde. Der Beamte wurde später aus dem Dienste entlassen. Dornbluth wurde wegen seines eigenartigen Verhaltens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde erklärt, daß der Angeklagte seine Amtspflicht verlegt habe. Wenn das ganze auch unter dem Eindruck des Alkohols, wie der Angeklagte zu seiner Entschuldigung anführte, geschah, so muß das Publikum doch vor solchen Beamten geschützt werden.

Bonn, 3. Mai. (Zusammenbruch eines Bankhauses in Bonn.) Wie der Bonner Generalanzeiger meldet, ist gegen die Geschäftsführung des 1892 gegründeten Bankhauses Louis David, dessen Inhaber plötzlich starb, Anzeige erstattet worden. Von der Staatsanwaltschaft Bonn wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Nach umlaufenden Gerichten soll es sich um einen Zusammenbruch handeln, bei dem angelegene Großkaufleute und Beamte schwere Verluste erleiden dürften.

Schändung des Schlageter-Grabmals in der Nacht zum 1. Mai.

Schönan (Wiesenthal), 3. Mai. Das auf dem Schönaner Friedhofe befindliche Grabmal Albert Leo Schlageters ist in der Nacht zum 1. Mai von unbekannter Hand mit roter Delfarbe bis zur Unkenntlichkeit beschmiert worden. Von den Tätern hat man bisher noch keine Spur. Der Friedhof ist polizeilich gesperrt worden.

Die Nachforschungen nach den Tätern haben noch nicht zur Feststellung der Täter geführt. Da vor der polizeilichen Sperrung des Friedhofs dieser bereits von zahlreichen Personen betreten war, konnte von dem Polizeihunde die Spur nur bis zum Friedhofsausgang verfolgt werden. Die Täter sind vermutlich von auswärts mit einem Kraftwagen gekommen. Hinter dem Grabstein wurde eine Blechbüchse gefunden, in der wahrscheinlich die Farbe zubereitet worden war.

Wirtschaft und Handel.

(Für Zinsermäßigung.) Im Volkswirtschaftsamt des Reichsministeriums wurde eine Entschließung des deutschen Abgeordneten Thomsen angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, mit Unterstützung der Reichsbank und der Rentenbankkreditanstalt mit allem Nachdruck auf eine wesentliche Ermäßigung der Zinsspannung, die die Vermögensverluste für sich beanspruchen, hinzuwirken, ferner für die Umwandlung der kurzfristigen Belastungen in Realcredite durch weitgehende Herabsetzung des offenen Geldmarktes und durch Erleichterung der Annahmeverbindungen für Realcredite Sorge zu tragen.

(Deutsch-dänisches Zollabkommen.) Der Reichsrat hat einen Gesetzentwurf angenommen, der ein Abkommen mit Dänemark über Zollvereinfachungen für dänische Erzeugnisse und über Behandlung deutscher Handelsreisender in Dänemark zum Gegenstand hat. Es sollen durch dieses Abkommen gewisse Wirkungen bewirkt werden, die das neue Zolltarifgesetz vom August 1925 und einige der inzwischen in Kraft getretenen Handelsverträge auf gewisse dänische Erzeugnisse gehabt haben. Das Abkommen enthält Zollvereinfachungen für dänische Pferde und Einreifeleistungen für den deutschen Handelsreisenden.

(Auf „Minister Stein“ sollen 1-2000 Leute angelegt werden.) Der neue Schacht der Zeche „Minister Stein“ (Gelsenkirchener Bergwerks-A.G.) geht seiner Vollendung entgegen. Wie verlautet, sollen dort demnächst 1000-2000 Bergleute neu angelegt werden.

(Die Kontur im April.) Nach Mitteilung des statistischen Reichsamtes wurden im April durch den „Reichsanzeiger“ 1302 neue Kontur ohne die wegen Massenangebots abgegebenen Anträge auf Konturveröffnung und 923 angeordnete Geschäftsauffichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 1871 bzw. 1481.

(Bananeeneinfuhr.) Unlängst traf nach längerer Zeit wieder ein Bananendampfer aus Kingston auf Jamaika in Bremerhaven ein. Der Dampfer überbrachte 75 000 Büschel. Hiervon wurden 12 000 Büschel auf einen Dampfer für Skandinavien umgeladen. Die übrigen 63 000 Büschel gingen mit Sonderzügen in eigenen Spezialwagen nach allen Richtungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.

den war. Der Grabstein wurde von oben bis unten mit einer dunkelroten Delfarbe überstrichen und dann getrocknet. Es dürfte kaum möglich sein, das Grabmal durch Wälungen wieder in seinen früheren Zustand zu versetzen. Auch die auf dem Grab liegenden Kränze wurden durch Farbe beschmutzt.

Eulabach, 3. Mai. (Von einem Stier aufgegriffen.) Der hier wohnhafte Gemeindeführer E. Schüller wollte einen Stier festbinden und wurde bei dieser Gelegenheit von dem wütenden Tiere mit den Hörnern gegen eine Wand gedrückt und dabei in fürchterlicher Weise verletzt. Zum Uebermut schlenkernde der Wille den Unglücklichen in die Luft. An den schweren Verletzungen ist der Mann bald darauf gestorben.

Waltersbach, 3. Mai. (Untervergiftung durch eine tollwütige Rabe.) In Wittenborn wurde ein Einwohner von einer tollwütigen Rabe derart in den Finger gebissen, daß das Tier mit dem Heißes des Fingers nur gewaltsam entfernt werden konnte. Es trat sofort eine Entzündung ein. Der Schwerverletzte mußte sofort dem Landkrankenhaus zugeführt werden, wo eine völlige Vergiftung des ganzen Körpers festgestellt wurde. Nach Aussage des Arztes ist der Verletzte nur durch Zufuhr neuen Blutes zu retten.

Spiel/Sport/Turnen

Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze erhielt Hrl. Ellg König, Kamen, Oststraße vom Turn-Verein zu Kamen v. 1884.

Westdeutsche Fußball-Ereignisse.

In Westdeutschland qualifizierte sich der Duisburger Spielverein im Entscheidungsspiel gegen Schwarz-Weiß Essen zum dritten westdeutschen Vertreter zu den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Weiterhin interessiert der Stuttgarter Kickers und der Hamburger Viktoria. Während die Stuttgarter am beiden Tagen unterlagen, schlug Viktoria Hamburg am Samstag Arminia Bielefeld 5:1, nachdem sie bis zur Halbzeit nur ein knappes 2:1 herausgeholt hatte. Union Berlin konnte den Hamburgern die Stirn erfolgreich bieten und ließ sich nur knapp 3:4 schlagen. Die Ergebnisse im einzelnen sind folgende:

Verbands- und Entscheidungsspiele des S. W. S. V. Vertreters:	
Oberhausen:	
Duisburger S. V. — Schwarz-Weiß Essen	3:2
Ruhrbezirk:	
Essen 48 — Stuttgarter Kickers (Sa.)	4:3
Dortmund 95 — S. V. Bielefeld	3:1
Preußen Essen — Union Gelsenkirchen	1:2
Erle 08 — S. C. Schalke 04	1:7
Gelsenkirchen 07 — S. C. Solingen 95	7:1
M. B. V. Linde — Weiden 06	2:1
Aufstiegsspiele:	
Dortmund 08 — Germania Bochum	1:4
Arminia Marten — Sportfreunde 07 Essen	0:3

Wirtschaft und Handel.

(Bei den Verladen der Bananen in die Eisenbahnwagen, was mit größtmöglicher Schnelligkeit geschehen muß, fanden 800 Arbeiter in zwei Schichten Beschäftigung. Bei dem Verladen wird der Reisestand jedes Büschels eingehend geprüft, und dann werden die in der Reise schon fortgeschrittenen Früchte in nächster Nähe auf den Markt gebracht. Die Bananendampfer treffen jetzt wieder regelmäßig, und zwar einmal wöchentlich, in Deutschland ein.

(Wasschierarbeiten auch im Meißener Porzellanhandel.) Die staatliche Meißener Porzellanmanufaktur leidet schwer unter der Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse und arbeitet mit Unterbilanz. Der sächsische Landtag soll daher um Bewilligung eines Betriebszuschusses von 22 Millionen Mark angegangen werden.

(Der Morgantrust baut ab.) Aus New York wird mitgeteilt: Vom Präsidenten des Morgantrusts wird eingeräumt, daß die englische Redergruppe Furness, Wilson u. Co. die White Star Line-Schiffe vom Morgantrust gekauft habe, so daß hiernach die Cunard Line als Rivalin aussteht.

Zahnmärkte.

Dienstag, 4. Mai: Ahlen B., Coesfeld A. B., Embsbüden A. B., Gredenfort B., Heide A. B., Wreden A. B., Brakel A. B., Werne (Lippe) A. B., Derschedt A. B., Albede A. B., Beleda A. B., Drilon A. B., Minden A. B. P., Paderborn A. B., Berleburg A. B., Niederbreisig A. B., Wölsfeld A. B., Hamm A. B., Hattungen A. B., Bruch, Rothemühle A. B.

Mittwoch, 5. Mai: Buer B., Dülmen B., Gladbeck B., Süßloh A. B., Wefele A. B., Dortmund A. B., Kassel, Bünde A. B. P., Driburg A. B., Neuenkirchen A. B., Aßeln A. B., Elspe A. B., Schwane A. B. P., Schwerte A. B.

Donnerstag, 6. Mai: Borken B., Borchhorst A. B., Mettinghausen B., Willen A. B., Höxter u. Corvey B. P., Paderborn A. B., Nalben A. B., Rotho 2 A. B. A. B., Geseke A. B. Schw. Gärte, Medebach A. B.

Freitag, 7. Mai: Reuthaus A. B. P., Burgsteinfurt B. P., Korn Hopen B., Leden B., Delde A. B., Breden A. B. P., Dortmund A. B., Unna A. B., Werl A. B.

Sonntag, 8. Mai: Minden 8 A. B.

Städte- und Kreis-:	
Bochum-Bielefeld	1:0
Westfalen-Bezirk:	
Arminia Bielefeld — Viktoria Hamburg (Sa.)	1:5
Union Herford — Viktoria Hamburg	3:4
Greden 09 — S. f. A. Hamm	0:1
Wf. Dsnabrid — S. V. Dsnabrid 06	5:2
S. V. Dsnabrid 06 — Sparta Nordhorn (Sa.)	3:3
Preußen Münster — Viktoria Münster	2:2
Preußen Münster — Viktoria Münster	9:0
Rhein-Bezirk:	
Wf. Aßn — Arminia Bielefeld	1:4
Currip — Borussia M. Gladbach	3:3
Wf. Dsnabrid 06 — S. C. M. Gladbach	2:3
Wf. Dsnabrid 06 — Fortuna Düsseldorf	6:3
S. C. M. Gladbach — S. V. Altenessen	3:4

Aufstiegsspiele:	
S. V. Waldhausen — Godesberg	0:2
Germania Aachen — Germania Düren	5:3
Niederrhein-Bezirk:	
Sp. Bgg. Oberhausen — Wf. A. Hunsrück	2:0
Wf. Beck — Weiden 06	3:2
Verstärkungs-Bezirk:	
Privatspiele:	
Düsseldorf 99 — Wf. Buer 07	2:1
Turu Düsseldorf — Stuttgarter Kickers	4:1
Düsseldorf 99 — S. C. Düsseldorf (Sa.)	4:2

Aufstiegsspiele:	
Wf. Dsnabrid — S. C. Cronenberg 02	5:1
Schwarz-Weiß Barmen — Germania Elberfeld	0:0
Eintr. Elberfeld — Wf. Düsseldorf (Privat)	1:0
Südwestfalen-Bezirk:	
Sportfreunde Siegen — Wf. Aßn	0:4
Bogen.	
100 Boxer suchen einen Manager!	

Seit einiger Zeit ist der Manager Dierker, der für die Sabri-Maschinen, auf der Suche nach Vorkäufenden. Auf einen Anruf in den Zeitungen haben sich über 100 junge Leute gemeldet, die alle einen Manager suchen. Aber Sabri hat sich davon nur 45 ausgesucht, die nun in den nächsten Tagen einer harten Probe unterworfen werden sollen. Vielleicht gibt es da ein paar neue „Diener“?

Unfall — Gewerbekrankheit.

Von Ministerialrat Prof. Dr. Koelsch. Vahr. Landesgewerbeamt in Münden. Wie versichert unter „Unfall“ im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes eine den Menschen augenblicklich oder innerhalb enger begrenzter Zeit treffende Schädigung, die in engem Zusammenhang mit dem Betrieb erfolgt, in welchem er tätig war. Wenn aber die Körperschädigung langsam und schleichend im Verlauf von Wochen und Monaten sich ausbildet, so liegt kein Unfall mehr vor, sondern eine „Gewerbekrankheit“.

In beiden Fällen handelt es sich wohl um eine Schädigung an Gesundheit und Arbeitsfähigkeit; trotzdem war es bisher für den Betroffenen keineswegs gleichgültig, ob ein Unfall oder eine Gewerbekrankheit vorlag. Denn im ersten Falle wurde eine Unfallrente gewährt, im anderen Falle bestand jedoch kein Anspruch darauf. Eine vom Reichsarbeitsminister erlassene besondere Verordnung brachte nunmehr die Gleichstellung gewisser Gewerbekrankheiten mit den Unfällen. Zunächst wurden in die neue Verordnung einbezogen: Erkrankungen durch Blei, Phosphor, Quecksilber, Arsen oder Verbindungen, durch Benzol und seine Homologen, durch die Nitro- und Amidoverbindungen der aromatischen Reihe, durch Schwefelkohlenstoff, endlich Erkrankungen an Hautkrebs durch Asbest, Paraffin, Teer, Anthracen, Beryll und verwandte Stoffe, wenn sie sich in Betrieben ereigneten, in denen die Arbeiter regelmäßig der Einwirkung dieses Stoffes ausgesetzt sind. Ferner sind einbezogen: Granat- oder Glasmachern in den Glashütten, Erkrankungen durch Röntgenstrahlen und andere strahlende Energie bei Versicherten, die der Einwirkung von Röntgenstrahlen oder anderer strahlender Energie ausgesetzt sind; die Barmherzigkeit der Vergleiche (in den Betrieben des Bergbaues); endlich die Schneeberger Lungenkrankheit, die in den Betrieben des Erzbergbaues im Gebiete von Schneeberg (Kreistadt Sachsen) vorkommt.

Eine sehr wichtige Änderung brachte der § 6 der Verordnung, welcher vorsieht, daß der Versicherte eine Uebergangsrente erhalten kann (bis zur Hälfte der Rente und neben der Rente wegen Erwerbsunfähigkeit), wenn Gefahr besteht, daß eine gewerbliche Berufskrankheit entstehen, wiederentstehen oder sich verschlimmern wird. Diese Uebergangsrente ist sehr wertvoll, da sie die Möglichkeit gibt, den gefährdeten Arbeiter rechtzeitig von der Giftarbeit zu entfernen bzw. aus dem Betrieb herauszunehmen, bevor noch schwere Krankheitszeichen vorliegen. Besonders empfindliche Personen, die aus Gesundheitsrücksichten in einen anderen Beruf übertreten müssen, können so für die Zeit des Umlernens eine Entschädigung erhalten.

Die neue Verordnung ist demnach von erheblicher gesundheitlicher Bedeutung und fällt eine unangenehm empfundene Lücke in der Sozialversicherung aus. Vorher wurden aus äußeren Gründen nur einige wenige Gewerbekrankheiten in die Rente aufgenommen. Es steht aber zu erwarten, daß in absehbarer Zeit noch weitere Krankheiten in die Verordnung einbezogen werden, wenn erst die Verordnung richtig eingelegt haben wird und gewisse noch bestehende wissenschaftliche Schwierigkeiten beseitigt sind.

Ein altes, wahres Wort: Das Beste ist das Billigste!

Die besten und deshalb billigsten Suppen bereiten Sie mühelos aus MAGGI's kochfertigen Suppen-Würfeln. — 1 Würfel für 2 Teller nur 13 Pfg. Große Sortenauswahl.



Aus aller Welt.

— Tödlicher Betriebsunfall auf der Berliner Untergrundbahn. Auf dem Berliner Untergrundbahnhof Bismarckstraße wurde der Untergrundbahnarbeiter Michaeli beim Einsteigen in einen fahrenden Zug gegen die Tunnelwand gestoßen und tödlich verletzt.

Ausbrecher aus einem Zoologischen Garten.

Vor kurzem hatte ein riesiger Gorilla in Eisenach das Glasdach seines Käfigs zerstört, war dann entflohen und konnte erst am anderen Tage mit großer Mühe wieder eingefangen werden. Jetzt brach ein junger Bär aus, der erst nach längerer Verfolgung, mit Mistgabeln und anderen Hilfsmitteln in die Enge getrieben, unter nicht geringer Gefahr mit Ketten und Seilen gefesselt werden konnte. Das junge starke Tier war wild geworden und wehrte sich mit aller Kraft. Zur Zeit liegt er noch in seinen Fesseln, da niemand sich getraut, diese zu lösen.

Schlaume Laubin.

Im Kuttlerprozess äußerte sich Holzmann bei seiner Vernehmung auf Wunsch des Vorsitzenden über seine Beziehungen zu Simon Tobbini. Simon Tobbini, so erklärt Holzmann, hieß in Odessa noch Schlaume Laubin. Dann wurde er Italiener und hieß dann Simon Tobbini. Jetzt sei er Rumäne und heiße Tobbini. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Tobbini gut deutsch sprechen

könnte, antwortet Holzmann: „Ich wollte, ich könnte so gut deutsch.“ Als Tobbini aber mal hier vor Gericht einen Eid leisten sollte, erklärte er, er könne nicht deutsch sprechen und verlangte einen italienischen Dolmetscher. Als dieser zur Stelle war, sagte Tobbini nur immer: „Si, si Senor“, aber weiter kein Wort italienisch. Holzmann machte dann Mitteilungen über seine Beziehungen zur Woiwode und schließlich, wie er mit Kuttler in Verbindung gekommen sei und wie er die Wechsel der Woiwodegesellschaft durch Grob hat prolongieren lassen.

Burbank, der „Pflanzenzauberer“.

Der Mann, der das Unglaubliche wahr machte.

Nurzlich ist einer der bekanntesten Pflanzenzüchter aller Völker, der amerikanische Physiologe Luther Burbank, hochbetagt, in San Francisco gestorben. Luther Burbank ist bei allen Pflanzenzüchtern infolge seiner Forschungen auf dem Gebiete der Pflanzenveredelung bekannt.

Schon im Alter von 20 Jahren erreichte er seinen ersten größeren Erfolg durch eine Kartoffelsorte, die seinen Namen trägt. Er nahm an allem lebhaften Anteil, beschäftigte sich mit allen möglichen Gewächskulturen und stellte immer neue Versuche an, um aus ihnen den größtmöglichen wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen. Außerordentlich viel verdankt ihm der Obstbau mit seinen kernlosen Pflaumen, kernlosen Äpfeln usw. Seine Landleute setzten den allergrößten Wert auf seine praktischen Arbeiten. Auch erhielt er Jahr für Jahr von der Carnegie-Stiftung einen Zuschuß von 10.000 Dollar für seine Pflanzenveredelungsversuche.

Seine Erfolge auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung grenzten sich an Unglaubliche, so daß die Amerikaner zu sagen pflegten, wenn Burbank noch lange lebe, werde er auch noch den Strauch finden, von dem man ohne weiteres Himbeer mit — Schlagahne werbe pflanzen können. Zur Verwirklichung dieses höchsten aller Naturwunders hat ihm der Tod nun freilich keine Zeit mehr gelassen.

Der Erbsenbrei im Regenschirm.

Ein Landwirt in Hauswalde in Ostpreußen wollte zum Schutz gegen das Regenwetter bei seinem Ausgange den in einer Ecke der Küche stehenden Schirm in Gebrauch nehmen. Als er beim Verlassen des Hauses diesen aufspannte, ergoß sich auf seiner Bestürzung ein flüssiger Erbsenbrei über sein Haupt. Ein Bettler hatte wenige Stunden zuvor einen Keller Erbsensuppe, den die Frau des Landwirts diesem verabfolgt, nicht seinem Magen, sondern dem Regenschirm des Hausherrn einverleibt.

— Der Schnellzug Paris-Barcelona verunglückt. Der Schnellzug Paris-Barcelona ist in der Nähe der spanischen Grenze bei der Station Llana auf einen Güterzug aufgefahren. Fünf Personen wurden getötet und 30 verletzt, darunter 5 schwer.

— Ein angriffsunfähiger Mann muß schon zu den Seltenheiten im Tierleben gerechnet werden. Einen derartigen Hausgenossen besaß indes in Urbich bei Erfurt eine Witwe. Ohne ihm irgendwas zu Leide getan zu haben, sprang der Mann, ein kräftiger Bursche, auf die Frau zu, zerfleischte ihr die rechte Hand und blutete sie durch heftiges Klagen.

schlagen. Nur mit vieler Mühe konnte das wütende Tier gebändigt werden. Für seine Missetat wurde er zum Tode durch Enthauptung verurteilt.

— In einer Umwandlung von Verzweiflung in Mord in Mieruskien in Gölöp ein Mann seine beiden Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren. Die Schreckensstat hat der Mann im nahen Walde ausgeführt. Seine Frau hatte sich geweigert, ihm zu folgen.

— Explosion in einer Pulverfabrik. In der Pulverfabrik Trofaiach bei Graz ereignete sich am 8. unbekannter Ursache eine heftige Explosion, wobei zwei Arbeiter getötet wurden. Eine Wand des Gebäudes wurde weggerissen und das Dach etwa 150 Meter weit fortgeschleudert.

— Selbstmordversuch eines ungarischen Obersten. Der dem ungarischen Kriegsministerium zugeteilte Oberst Josef Szaplonczay, der Bruder eines Grundbesitzers, der als Fälscher von ungarischen Millionennoten verhaftet worden ist, wollte sich wegen der Schande erschießen. Seine Frau entwand ihm jedoch den Revolver, worauf sich der Oberst ein Messer in die Brust steckte. Er wurde schwer verletzt.

— Ein rumänisches Dorf durch Flammen zerstört. In der Dörfling Mafesti entstand am unerklärlichen Weise ein Brand, der das gesamte Dorf umfassende Dorf einäscherte.

— Nachender Sonnenschein lockt jetzt alt und jung hinaus in das herrliche saftige Grün. Bei den Wanderungen leisten Magal's Fleischbrühen, die mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüsesäften auf sorgfältigste hergestellt sind, vorzügliche Dienste. Nur durch Aufstellen des Würfels in ¼ liter kochendem Wasser erhält man augenblicklich feinsten Fleischbrühe, die beim Picken im Walde wunderbar erfrischt und ausgezeichnet munden.



In der Sonntagsfrühe am 2. Mai starb plötzlich und unerwartet mein lieber, treuer Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Freiherlich Bodelschwingsche Förster u. Gutsverwalter

Franz Blödom

im 71. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Töddinghausen, den 2. Mai 1926.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus, in Methler statt.
Hausandacht ½ Stunde vorher. 1394

Bachthebeterminie.

Die diesjährigen Frühjahrshebeterminie zur Hebung der halben Jahrespacht für das Bachjahr 1925/26 finden statt:

Montag, den 17. Mai, in Olfen

Hotel Rud. Niermann

Mittwoch, den 19. Mai, in Ramen

Hotel Berghelm

Freitag, den 21. Mai, in Bork

Hotel Fort

Mittwoch, den 26. Mai, in Gerbern

Hotel Westhues

Freitag, den 28. Mai, in Cappenberg

Rentei

Freitag, den 4. Juni, in Lünen

Schützenhof

Dienstag, den 8. Juni, in Werne

Hotel Rosery, Buchstabe A—L

Mittwoch, den 9. Juni, in Werne

Hotel Rosery, Buchstabe M—Z

von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

An den Heberterminstagen ist die Rentei geschlossen.

Cappenberg, den 29. April 1926.

Standesherrschaft Cappenberg.

Der Rentmeister.

1391

Meiner verehrten Kundschaft zur frdl. Nachricht, dass ich mein

Herren - Massengeschäft

nach Auf dem Splak 3, vorlegt habe. Prompte und reelle Bedienung bei soliden Preisen zusichernd, empfiehlt sich

August Standop.

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Wer es kennt gebraucht es gern!

Anzeigen aller Art haben Erfolg i. d. Kammer Zeitung.

Junges, sauberes Mädchen, welches schon ausgemohnt hat, für Hausarbeit gesucht. 1395

Frau Otto Schneider, Konditorei, Bahnhofstr. 34.



Heute nacht wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Pastor

Martha Ebbinghaus

geb. Domizlaff

im Alter von 64 Jahren durch den Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Pastor Fritz Ebbinghaus.

Bausenhagen, Vollme, Hattingen, Leipzig, Hannover, den 2. Mai 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, in Bausenhagen statt. 1401



Moderne Kleidung

in jeder Art für

Herren, Jünglinge u. Knaben.

Paletots, Mäntel, Anzüge, Joppen,

Hosen, Westen, Hüte, Mützen,

Wäsche, Krawatten,

Schirme, Stöcke, Hosen-

träger, Taschentücher,

Strümpfe, Unterzeuge usw.

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Gebr. Liesegang

Methler.

Schwerhörige

endlich Rat und Hilfe. Ein neuer Sieg der Technik. Die Erfindung eines Ingenieurs, der selbst schwerhörig war, wird praktisch vorgeführt. Kein Massenartikel, kein umständlicher Apparat. Ohne elektr. Strom. D. R. P. Notariell beglaubigte Beschreibung aus allen Kreisen. Unsere Vertretung befindet sich am Mittwoch, den 5. Mai, im Hotel Savoy in Ramen. Sprechstunden von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. 1392

1 Piano

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Ramen, 3. Mai 1926.

1398

Albert,

Obergerichtsvollzieher.

Zu verkaufen:

Zwei altmoderne

Küchenschränke

und ein Gehrock

für mittlere Figur. 1380

Unnerstr. 12.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 5. d. M., vormittags 12 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Nieder, hier,

1 Piano

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Ramen, 3. Mai 1926.

1398

Albert,

Obergerichtsvollzieher.

Zu verkaufen:

Zwei altmoderne

Küchenschränke

und ein Gehrock

für mittlere Figur. 1380

Unnerstr. 12.



sowie alle anderen optischen Artikel

kaufen Sie besonders preiswert bei

Kupperschlag

Uhrmacher- und Optikermeister,

Lieferant der Oris- und Landkrankenkasse

Kamen. 2297

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 5. d. M., vormittags 9 Uhr, werde ich beim Wirt Nieder, hier,

19 Stück Zigarren, 30 diverse Misch- u. Tabakpfeifen,

21 Pakete Zigaretten, 11 Pakete Tabak, 1 Chaiselongue,

1 Sofa mit Nippbezug u. 1 Bücherregal,

ferner an Ort und Stelle (Näheres wird im Termin bekannt gemacht)

1 vollst. Labeneinrichtung

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. 1399

Ramen, 3. Mai 1926.

Galien, Obergerichtsvollzieher.

Sächsische Bettfedern

u. Bettenfabr. Paul Hoyer, Doltzsch 38 Provinz Sachsen, Angerstr. 4

sendet Ihnen äußerst billig (zu Fabrikspreisen) nur echte, reelle Sorten 1085

Federn und Inletts

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Ein gebrauchter Krankenwagen

zu kaufen gesucht. 1400

Julius Ege,

Weddinghoferstraße 20.

la. Indu-trie- und Breu-ken-fa-ant

1387

anerkannt

1. Absatz, gibt preiswert ab

C. Schulze-

Böing,

Landesprodukte

Ramen,

Fernruf 302.

Brieipapier

zu haben in der

Buchhandlung

der Kammer

Zeitung.

Mädchen

für Landwirtschaft gesucht.

W. Figgewerth,

Massen, Friedrichstraße 2.

1386

Zur Ferienordnung der Provinz Westfalen.

Die großen Schwierigkeiten, welche mit der Festsetzung der Ferienordnung für die Provinz Westfalen verbunden sind, werden in vielen Kreisen unserer Provinz verkannt. Seit Jahren ist diese Frage immer wieder Gegenstand eingehender Beratungen seitens des Provinzial-Schulkollegiums in Verbindung mit dem Oberpräsidenten gewesen. Während in den beiden Provinzen Rheinland und Westfalen seit vielen Jahrzehnten die großen Ferien in die Monate August und Anfang September fielen, besteht in allen übrigen Provinzen Preussens eine Zweiteilung der Ferien in vierwöchige Sommerferien, die in den Monat Juli fallen, und in vierzehntägige Herbstferien von Anfang bis Mitte Oktober. Auch in der Provinz Westfalen mehrten sich in den letzten Jahren die Stimmen, welche für

Zweiteilung der Ferien

im Sinne der östlichen Ferienordnung eintreten. Um genaue Unterlagen für die Beurteilung der Frage zu erhalten, hat das Provinzial-Schulkollegium vor einigen Jahren bei allen höheren Lehranstalten und Städten Westfalens Feststellungen über die Zahl der Anhänger der einen oder anderen Ferienordnung veranlaßt, wobei die Direktoren der höheren Lehranstalten angewiesen waren, auch die Stellungnahme der Elternbeiräte herbeizuführen. Hierbei stellte sich heraus, daß der überwiegende größte Teil der Lehrkollegien, der Verwaltungen und der Elternbeiräte in allen Orten Westfalens mit höheren Schulen, mit Ausnahme des östlichen Teiles unserer Provinz, die

Bisherige westfälische Ferienordnung

beizubehalten wünschte, während in den Orten Westfalens, dem sogenannten Ravensberger Land, die Einführung der hannoverschen Ferienordnung fast einstimmig gefordert wurde. Dieser auch von den städtischen Behörden und der Regierung in Minden gestellten Forderung ist aus bestimmten Gründen für das Ravensberger Land und die beiden Orte Berleburg u. Laasphe entsprochen worden.

Auf Anregung des Provinzial-Schulkollegiums der Rheinprovinz ist dann vor zwei Jahren eine Teilung der großen Ferien in der Weise vorgeschlagen worden, daß die Hauptferien, 4½ bis 5 Wochen, in den Monat August bis Anfang September fielen, und in die Zeit zwischen den Herbstferien und Weihnachten gegen Ende Oktober bis Anfang November noch kürzere Ferien von 8 bis 10 Tagen eingeschoben werden. Diesem Vorschlag hat sich die Provinz Westfalen in diesem Jahre angeschlossen, jedoch Rheinland und Westfalen, wie es früher stets der Fall war, in Zukunft wieder dieselbe Ferienordnung haben werden. Da die diesjährigen großen Ferien in Rheinland und Westfalen bereits am 27. Juli begannen, so bedeutet das gegenüber dem früheren Anfang, etwa gegen den 6. bis 10. August, schon eine wesentliche Verbesserung. Schon aus wirtschaftlichen Gründen ist eine Vereinfachung der Ferienordnung für ganz Preußen undurchführbar. Denn während heute sich der Besuch der Sommerfrischen und Wälder auf die Zeit von Anfang Juli bis Anfang und Mitte September verteilt, würde sich dieser bei einer einheitlichen Ferienordnung im Sinne der östlichen Ferienordnung auf den Monat Juli zusammenzudrängen, was eine ungeheure Preissteigerung zur Folge haben müßte, wenn überhaupt die Unterbringung so vieler Erholungsbedürftiger mit Einschluß der Schulkinder möglich sein sollte. Auch würden viele Unternehmungen in unseren deutschen Wäldern und Sommerfrischen in ihrer Existenz aufs schwerste bedroht sein, wenn sie statt der bisherigen Besuchzeit von acht bis zehn Wochen, vom 1. Juli bis fast Mitte September, nur mit einer solchen von vier Wochen im Monat Juli rechnen könnten.

Der wiederholt gemachte Vorschlag, einen Wechsel in der Ferienordnung zwischen dem Westen und dem Osten unseres Staates einzuführen, dürfte auf den einmütigen Widerstand der anderen Provinzen stoßen, wobei die im fernem Osten gelegenen Provinzen auch Gründe klimatischer Art für die Beibehaltung ihrer bisherigen Ferienordnung anführen könnten. Abgesehen davon, daß ein solcher Wechsel, etwa alle drei Jahre eintretender Wechsel aus verwaltschaftlichen Gründen undurchführbar zu sein scheint, sind wir auch nicht in der Lage, von uns aus auf die Behörden der mittleren und östlichen Provinzen in dem Sinne eines Wechsels der Ferienordnung einzuwirken. Das würde vielmehr Sache der in Frage kommenden Ministerien sein, die allein befugt sind, für ganz Preußen einheitliche Bestimmungen zu treffen. In Bezug auf die Zweckmäßigkeit der westfälischen und rheinischen Ferienordnung gehen die Ansichten weit auseinander, und es dürfte nach dieser Richtung hin wohl kaum eine Ueberreife Klärung der Meinungen herbeizuführen sein.

Neben den oben angeführten Gründen für die

Beibehaltung der bisherigen rheinisch-westfälischen Ferienordnung

können auch schultechnische Gründe mancherlei Art angeführt werden. Es ist nicht zu verkennen, daß die in der östlichen Ferienordnung vorgesehene häufige Unterbrechung des Unterrichtes von Juni bis Oktober eine gewisse Unruhe in den Schulbetrieb hineinbringt, die wohl geeignet ist, auf den Fortschritt im Unterricht hemmend einzuwirken. Auch wird wohl hervorgehoben, daß nach der verhältnismäßig kurzen Arbeitszeit von Mitte April bis Ende Juni von Uebermüdung und Abspannung werden bei Schülern noch bei Lehrern die Rede sein könne.

Außerdem wird von den Anhängern der rheinisch-westfälischen Ferienordnung auf den Vorteil der längeren, fünf Wochen dauernden

Ferien hingewiesen, die es den Lehrern und Lehrerinnen ermöglichen, zu ihrer weiteren Ausbildung, z. B. als Neuprachelehrer, einen längeren Auslandsaufenthalt zu nehmen, was nach der jahrelangen, durch den Krieg und unsere Wirtschaftslage veranlaßten Unterbrechung der Auslandsbesuche besonders für den jungen Lehrnachwuchs als eine Notwendigkeit bezeichnet werden muß, und wovon in den letzten Jahren in immer steigendem Maße Gebrauch gemacht wird.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Die Krise des Kohlenbergbaues.

Die Rede des preussischen Handelsministers.
— Knappschätzungsnotelle. — Die Angelegenheit Giesche.

In der Sitzung des Preussischen Landtages am 30. April hielt der Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber bei der Beratung des Haushalts der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung eine Rede, deren Inhalt wir allerdings bereits im Parlamentsbericht kurz angezeichnet haben, die in ausführlicherer Fassung nachlesen zu können, aber weiten Kreisen unseres Bezirkes noch Bedürfnis sein wird. Die Rede des Ministers lautet:

Als wir im vergangenen Herbst den Haushalt der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung besprachen, da erschien die Hoffnung nicht ganz unberechtigt, daß die schwere Krise, in der sich der deutsche Steinkohlenbergbau seit geraumer Zeit befindet, auf ihrem Höhepunkt angekommen war und daß insbesondere die zahlreichen nicht nur in die Lebenshaltung der Arbeitnehmer, sondern in die Lage ganzer, großer Wirtschaftsgebiete tief eingreifenden Stilllegungen zu einem gewissen Abschluß gekommen seien. Leider hat sich diese Hoffnung nicht verwirklicht. Die allgemeine schwere Krise, die die deutsche Wirtschaft seit länger Zeit durchgemacht hat, ist naturgemäß auf die Lage des deutschen Steinkohlenbergbaues nicht ohne Einwirkung geblieben. Der Prozeß der Grubenstilllegungen und -einschränkungen hat seinen Fortgang genommen. Nicht weniger als 38 Bezüge und 11 Kolereien sind im Ruhrrevier infolge Absatzmangels zum völligen Stillstand gekommen. Das hat zur Entlassung von etwa 35 000 Arbeitern und Angestellten geführt. Daneben haben noch etwa 55 000 Arbeitnehmer durch Betriebsseinschränkungen ihr Brot verloren. Erschreckende Zahlen, die den ganzen Ernst der Lage des deutschen Steinkohlenbergbaues deutlich zum Ausdruck bringen, namentlich dann, wenn man bedenkt, daß trotz aller dieser Einschränkungen das Glend der Feiertage nicht geringer geworden, sondern eine kaum noch erträgliche Höhe erreicht hat. Während im Durchschnitt des letzten Vierteljahres 1925 arbeitstäglich im Ruhrrevier etwa 7000 Feiertaglichen aus Absatzmangel notwendig waren, haben die arbeitstäglich Feiertaglichen im Monat März schätzungsweise die ungeheure Zahl von 35 000 erreicht.

Eine Besserung dieser Lage ist erst dann zu erwarten, wenn sich die allgemeine Wirtschaftskonjunktur Deutschlands wieder bessert, so daß der innerdeutsche Kohlenbedarf zunimmt, und wenn die deutsche Kohlenwirtschaft endlich von den Schädigungen freigestellt wird, die von außerhalb unserer Landesgrenzen auf sie einwirken. In Betracht kommt dabei die scharfe Konkurrenz, die unserer Wirtschaft durch die valutarisch schwachen Länder mit ihren billigeren Produktionsbedingungen gemacht wird; vor allem aber auch die unwirtschaftliche Methode, mit der man geglaubt hat, dem englischen Bergbau eine Hilfe zu gewähren zu können. Die Zuschüsse, die aus öffentlichen Mitteln dem englischen Kohlenbergbau gewährt worden sind, haben zu einer Preisbildung in den umstrittenen Gebieten geführt, die einer Verkleinerung der Kohle nahekommt und mit den dadurch herbeigeführten Verlusten eine schwere Schädigung des Bergbaues darstellt mit den unausschließlichen verhängnisvollen Auswirkungen auf die Lage der im Bergbau Beschäftigten Arbeitnehmer. Dazu kommt, daß das Angebot an deutscher und englischer Kohle auf dem Auslandsmarkt zu unwirtschaftlichen Preisen der ausländischen Industrie einen höchst unerwünschten Wettbewerb gegenüber unserer nationalen Industrie ermöglicht. Nach dem bekannten Bericht der Königlich-kohlenkommission in England ist zu hoffen, daß diese ungünstigen Auswirkungen jetzt voll erkannt werden, so daß wohl damit gerechnet werden darf, daß die Methode der Subventionen mit dem 1. Mai, also in wenigen Tagen, ihr Ende erreicht. Darüber hinaus wäre es im Interesse der Kohlenwirtschaft aller beteiligten Länder in hohem Maße erwünscht, wenn eine Verständigung ähnlich derjenigen, wie sie auf dem Gebiete der Kalk- und der Glasbirnenindustrie erzielt worden ist, auch auf diesem wichtigen Gebiete baldigst gefunden werden könnte.

Ueber die Lage in den einzelnen preussischen Bergbaugebieten

Habe ich mich im Hauptauschuß ausführlich geäußert. In dieser Lage hat sich inzwischen nichts Wesentliches geändert. Nur auf ein Gebiet lassen Sie mich noch näher eingehen, weil seine Notlage in den Verhandlungen dieses Hauses eine besondere Rolle gespielt hat; ich meine das Ruhr-, Dill- und Siegbiet. Dieses Gebiet ist für die deutsche Wirtschaft um deswillen besonders wichtig, weil es das einzige deutsche Manganzentrum ist, auf dessen Produktion wir im Interesse unserer Stahlherstellung nicht verzichten können, wenn wir nicht auch in dieser Beziehung uns in die völlige Abhängigkeit vom Auslande begeben wollen. Um die Schwierigkeiten, mit denen diese Gebiete zu ringen haben, einigermaßen auszugleichen, sind ihnen

ernachwuchs als eine Notwendigkeit bezeichnet werden muß, und wovon in den letzten Jahren in immer steigendem Maße Gebrauch gemacht wird.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Aus den angeführten Gründen muß davon abgesehen werden, eine Änderung in der Ferienordnung Westfalens herbeizuführen.

Höhe sie schon jetzt selbst vielfach klagen, noch weiter zu erhöhen. Eine Mehrbelastung der Arbeitnehmerseite kann daher in den für ungünstiger Zeit zu der Forderung nach einem Ausgleich auf der Lohnseite führen, dem die sehr ernsten Bedenken entgegenstehen, die ich vorher erwähnt habe. Ich halte mich daher für verpflichtet, meinerseits dringend davor zu warnen, diesen Weg zu beschreiten.

Mit Rücksicht darauf, daß in der Debatte die

Anglegenheit Giesche

eine gewisse Rolle gespielt hat, möchte ich auf folgendes hinweisen: Die Situation, vor die die Regierung gestellt war, wird in der Debatte nicht vielfach richtig gesehen, so daß die Maßnahmen, die das Reich und Preußen ergreifen haben, nicht immer zureichend gewürdigt werden. Die Grenzziehung in Oberschlesien führt mitten hindurch durch den Giesche-Besitz. Zweidrittel des Erzvorkommens und sämtlich Zinkhütten der Gesellschaft sind nach Polen gefallen. Gegen eine Interessennahme der Amerikaner an dem ost-oberschlesischen Besitz der deutschen Giesche-Gesellschaft lagen unverschieden nicht die mindesten Bedenken vor. Auch gegen eine Beteiligung amerikanischer Kapitals in Deutsch-Oberschlesien wäre an sich garnichts einzuwenden gewesen. Bedenklich wurde die Angelegenheit erst dadurch, daß die Giesche-Gesellschaft von amerikanischer Seite ein Darlehen aufnahm und dabei gleichzeitig einen Vertrag abschloß, der den Amerikanern eine wesentliche Beteiligung an ihrem ost-oberschlesischen Besitz einräumte und darüber hinaus die Verpflichtung enthielt, daß sämtliche in Deutsch-Oberschlesien geförderten Erze auf 25 Jahre nach dem Auslande geliefert werden sollten.

Die Ausführung dieser Verpflichtung war angesichts des Umstandes, daß es sich dabei um die Ausbeute des wichtigsten deutschen Erzvorkommens handelt, im Interesse der deutschen Wirtschaft nicht erträglich, zumal es bei Ausführung dieser Vereinbarung umbedingt gewesen wäre, in Deutsch-Oberschlesien eine Zinkhütte zu errichten und eine Zinkindustrie zu entwickeln. Das aber ergäbe uns bei den ungeheuren Schädigungen, die die unbegreifliche Grenzziehung in Oberschlesien für dieses wichtige Wirtschaftsgebiet zur Folge gehabt hat, unbedingt erforderlich. Wenn daher das Reich und Preußen zur Erreichung dieses Zieles gewisse finanzielle Opfer gebracht haben, die im übrigen durch Steuererleichterungen und erparter Erwerbslosenunterstützungen sich sicherlich bezahlt machen werden, so bedeutet das in keiner Weise eine Stützungssaktion für die Giesche-Gesellschaft, sondern ausgesprochenem Maße eine Aktion im Interesse der deutschen Wirtschaft und vor allem des notleidenden Oberschlesien. Im Auschuß wird demnach Gelegenheit sein, die Einzelheiten der Vereinbarungen näher darzulegen.

Umwandlung staatlicher in Gemeindepolizei.

Auf Grund einer neuen Vereinbarung mit dem Reichsterrat wird eine Reihe Städte, in denen bisher staatliche Polizei lag, kommunale Polizei erhalten. Um die staatliche Polizei auf die Stärke zurückzuführen, die in den Verhandlungen mit dem Reichsterrat vereinbart worden ist, wird man eine Anzahl offener Stellen nicht wieder besetzen. Ihre Zahl ist so groß, daß darüber hinaus nur verhältnismäßig wenig Polizeibeamte dem Abbau verfallen werden. Die preussische Regierung beabsichtigt, die Entlassung dieser Beamten unter möglichst günstigen Bedingungen für die Abscheidenden vorzunehmen. Daher wird sie diesen Beamten Abgangs- und Entlassungsgelder zahlen, die sich je nach den Dienstjahren zwischen 2000 und 9000 Mark bewegen.

Die Pariser Automobilkonferenz.

Auf der in Paris stattgefundenen mehrtägigen internationalen Automobilkonferenz hatte die französische Regierung Entwürfe für zwei internationale Abkommen vorgelegt, einen über den Automobilverkehr, den zweiten über den allgemeinen Straßenverkehr. Der erste Entwurf wurde von der großen Mehrzahl der Konferenzteilnehmer, darunter auch der deutschen, unterzeichnet. Durch dieses Abkommen soll das internationale Abkommen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom Jahre 1909 der neueren Entwicklung angepaßt werden. Das zweite Abkommen, das einige Grundzüge für die Regelung des allgemeinen Straßenverkehrs enthält, ist von der deutschen Delegation zunächst nicht gezeichnet worden, da es Bestimmungen enthält, die nicht unbedingt erscheinen. Sollte die weitere Prüfung die Bedenken zerstreuen, so läme eine nachträgliche Zeichnung bis zum 30. Juni in Frage. Auch mehrere andere Delegationen, die sich dem ersten Abkommen angeschlossen haben, haben das zweite Abkommen nicht gezeichnet.

Französische Unterseeboote für Rumänien.

Die zuverlässig verlautet, hat Frankreich an Rumänien acht Unterseeboote verkauft. Der Washingtoner Vertrag verbietet den Verkauf von Unterseebooten, jedoch interpretiert Rumänien den Verkauf so, daß die Schiffe als Neubauten von französischen Werften bezogen seien.

Die Eisenbahnfahrpreise in der Tschechei.

Um die Gehälter der Staatsbeamten zahlen zu können, sollen in der Tschecho-Slowakei die Eisenbahnfahrpreise um 22 vom Hundert erhöht werden. Die Erhöhung soll im Laufe des Sommers durchgeführt werden. Gegen diese beabsichtigte Erhöhung haben bereits mehrere Handelskammern Einspruch erhoben.

Freie Luft.

Nach einer Meldung aus Paris stehen die Luftfahrtverhandlungen unmittelbar vor dem Abschluss. Wenn auch die Einzelheiten des Abkommens noch nicht bekannt sind, scheint doch das Ergebnis der Verhandlungen nach den bisher vorliegenden Andeutungen für Deutschland noch nicht ungünstig zu sein. Als einen Erfolg dürfte man es insbesondere ansehen, wenn sich die Meldung bestätigt, daß das Abkommen die Aufhebung der Ententecontroile vorsieht, wogegen sich Deutschland verpflichtet, selbst darüber zu wachen, daß für militärische Zwecke Flugzeuge weder gebaut noch benutzt werden.

Das Wichtigste, was erreicht zu sein scheint, ist das, daß für den zivilen, deutschen Luftverkehr nunmehr auch größere Flugzeuge Verwendung finden dürfen. Trotz der Beschränkungen, die ihr auferlegt waren, ist die deutsche Flugindustrie gerade im Bau absolut verfeinerter großer Flugzeuge führend. Der deutsche Luftverkehr hat sich, gestützt auf die hervorragenden Erzeugnisse der deutschen Flugzeugindustrie, zu einer vorbildlichen Organisation aufgebaut, die auch deshalb vorbildlich ist, weil durch einen Zusammenschluß der verschiedenen Gesellschaften mit Beitritt des Reiches in der Deutschen Luftkassa eine Konzentration der Kräfte eingetreten ist, die höchste Leistung zu geringsten Kosten ermöglicht.

Ist in Paris gewissermaßen ein Luftfrieden abgeschlossen worden, so tritt auch Deutschland im internationalen Flugverkehr endlich an die Stelle, die ihm von Anfang an gebührt. Das innerdeutsche Luftverkehrsnetz ist gerade in den letzten Jahren bereits derartig ausgebaut, daß es auch höchst gespannten Anforderungen genügt. Die Möglichkeit, größere Maschinen einzustellen, erhöht nicht nur die Luftverkehrsfähigkeit, sondern wird endlich auch die heute noch Mangelhaften dazu bringen, das neueste, beste und schnellste Verkehrsmittel mehr und mehr zu benutzen und durch diese erhöhte Ausnutzung wieder zur durchgreifenden Verbilligung der Luftreisen beitragen.

Wenn in der Tat die angegebenen Jugendskandale erzielt worden sind, so hat Deutschland diesen Erfolg in erster Linie seiner geographischen Lage zu verdanken und weniger dem guten Willen unserer Vertragsgegner. Deutschland kann wegen seiner Lage im Herzen Europas im internationalen Luftverkehr nicht umfliegen werden. Die Ueberfliegung deutschen Gebietes durch fremde Flugzeuge darf aber nur mit unserer Genehmigung erfolgen. Bei dieser Sachlage hatten unsere Unterhändler in Paris eine sehr starke Stellung, die sie auch mit Fähigkeit ausgenutzt zu haben scheinen. Unsere Vertragsgegner, insbesondere die Franzosen, mußten uns entgegenkommen, da sie von uns das Zugeständnis brauchten, daß ihre Flugzeuge Deutschland überfliegen dürfen. Bei der französischen Verbrüderung mit den Polen und Tschechen ist das natürlich für die französische Luftfahrt von ganz besonderer Bedeutung. Die französische Luftfahrt kann ohne die deutsche Luft gar nicht leben.

Natürlich konnte es sich aber auch hierbei nur um ein auf Gegenseitigkeit beruhendes Abkommen handeln. Wenn die Luftschranken fielen, mußten sie auch für die deutsche Luftfahrt fallen, und so wird jetzt hoffentlich auch die deutsche Luftfahrt ihrer vollen Verbindungen Aufgabe gerecht werden können.

Blutrache.

Wie berichtet über die Verübung eines Mordes mit der Maschine in der Straße Chigago. Es handelt sich um ein Verbrechen, wie es die Kriminalge-

schichte wohl überhaupt noch nicht zu verzeichnen hat, das sich jetzt als ein Akt von Blutrache darstellt. Der Getötete ist der Schwarze Richard von Chicago, der in diesem Jahre bereits fünf Verbrechen begangen hat. Vor einigen Tagen fuhr der 24jährige Herr von Chicago, William Moswiggin, in Begleitung zweier Geheimpolizisten in einem Auto nach Cicero; auf der Landstraße wurde das Auto des Herrn von einem Panzerauto überholt, aus dem sich plötzlich ein Maschinengewehr auf die Insassen des Polizeiautos richtete. Im selben Augenblick eröffneten die Verbrecher das Feuer und töteten den Herrn Moswiggin und den Geheimpolizisten Duffy. Dann jagte das Panzerauto in voller Fahrt davon und verschwand mit den Mördern. Obwohl die gesamte Kriminalpolizei von Chicago alarmiert wurde, ist es bisher nicht gelungen, eine Spur der Täter zu entdecken.

Kleine Nachrichten.

Am 1. Mai veranstalteten die Arbeiterorganisationen in London einen großen Demonstrationenzug nach dem Hyde Park. Es kam zu einem Handgemein zwischen Faschisten und Kommunisten.

Der Abbruch eines englisch-italienischen Abkommens über die wirtschaftliche Tätigkeit italienischer Gesellschaften in Palästina und über die Errichtung von italienischen Schulen und Religionsgenossenschaften steht bevor.

In Warschau kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Kommunisten, als die letzteren versuchten, sich den sozialistischen Demonstrationen anzuschließen. Fünf Personen wurden dabei getötet und fünfzig schwer verletzt.

Die erste der neuen Lehrerbildungsanstalten für Volksschullehrer, die Pädagogische Akademie in Göttingen, wurde in Gegenwart des Preussischen Kultusministers Dr. Beder eröffnet.

Auslands-Nachrichten.

Fahrräder zu 50 Pfg.

Eine bahnbrechende Neuerung haben die Schulbehörden von Oxfordshire eingeführt. Künftig wird jedem Schulkind gegen eine Gebühr von 50 Pfennig bis 1. März ein Fahrrad zur Verfügung gestellt. Wenn sich die Einrichtung bewährt und die Kinder „sorgfältig behandelt“ werden, sollen sie nach Verlauf von zwei Jahren Eigentum der Familie werden für die Zeit, solange die Kinder schulpflichtig sind. Die genannte Gebühr ist für je zehn Schulbesuche, also je zwanzig Fahrten, zu entrichten. Diese Einrichtung wird von den Eltern von Oxfordshire freudig begrüßt.

Clemenceau läßt sich plündern.

Vor einigen Tagen stellten sich die Steuer-einnahmer bei Clemenceau ein, um eine Nachzahlung zu fordern. Dieser weigerte sich jedoch, der Aufforderung zu entsprechen. Infolgedessen kam es in seinem Hause zur Zwangsversteigerung eines Schrankes im Werte von 20.000 Franken. Das Möbelstück wurde auf die Straße gestellt und dort kurzerhand dem Meistbietenden verkauft.

Todesurteile gegen die spanischen Attentäter.

Das Oberste Kriegsgericht in Madrid sprach das Urteil gegen die neun Katalanen, die angeklagt waren, ein Bombenattentat auf König Alfonso versucht zu haben. Drei Angeklagte wurden zum Tode verurteilt (im Begnadigungsfall zu lebenslänglichem Zuchthaus), die übrigen Angeklagten erhielten mehrere Jahre Zuchthaus.

schwierige Aufgabe stellten. Da haben sie einfach statt einer zwei Haustüren gemacht, eine an ebener Erde, die andere im Dach, so daß man durchs Dach gleich auf die dort oben vorüberführende Straße treten kann. Das ist gar lustig zu sehen und mutet an wie eine Variation der Geschichte vom Ei des Kolumbus.

Der Marburg noch nicht kennt, der sollte, wenn sein Weg ihn dorthin führt, es so einrichten, daß er zur Nachtzeit anlangt. Wenn dann der Mond sein Licht in die Gassen gießt, gehört nicht viel Phantasie dazu, sich in jene Stimmung zu versetzen, aus der heraus Clemens Brentano in einem Brief an Bettina schreibt: „Nein, es ist auf dem Papier nicht zu erschwingen, was ich brauchte, Dir zu sagen, was man hier in einer Minute empfinden kann; ich möchte in einer Minute wahrhaftig und geistig, dachend und lebend und spottend und lebend und stehend sein, um Dir dies Leben recht wieder anzuströmen.“ Auch heute noch liegt der Duft der blauen Blume über der ganzen Stadt.

Die Universität Marburg war die erste Hochschule, an der Luther's Evangelium gelehrt wurde. Ihr Gründer, Kanonik Philipp der Grobmütze, ist als der Beschützer des Reformators in der Geschichte bekannt. Eine Ahnfrau dieses Fürsten, die Kanoniksin Elisabeth von Thüringen, war jene Heilige, die in Marburg, dem Ort ihres wohlthätigen Wirkens, den Grundstein zu einem der schönsten Denkmäler frühgotischer Kirchenbaukunst gelegt hat. Das Bild aus Stein, so hat der Literaturhistoriker Wilmann den Dom einst genannt.

In Marburg ist jedes neunte Menigchen ein Bruder Studio. Es gibt dazwischen Straßen, wo jede Familie ohne Ausnahme einen Studenten bei sich aufgenommen hat. Noch am die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als der Stand der Adelsbürger den größten Teil der Bewohner ausmachte, galt es in Marburg als Merkmal des Wohlstandes, daß zu seinem Haushalt eine Ziege, ein Kanarienvogel und — ein Student gehörte. Und wer an einen Studenten vermiethet hat, der redet auch heute noch nicht von seinem Mieter, sondern vom „Herrn“, was in diesem Falle gleichsam als der Ausdruck des eigenen Standesbewußtseins anzusehen ist. An

Aus aller Welt.

— Lebendig gefressen. In Belgisch spiegle sich der sechs Jahre alte Sohn eines Arbeiters, der mit anderen Kindern am Kriegendenmal herumkletterte, an dem eisernen Gitter des Denkmals auf. Die Verletzung war so schwer, daß der Knabe nach wenigen Stunden starb.

— Einen folgenschweren Ausguss nahm das gegenseitige Händeln und schäbige Herumgeren zweier Lehrlinge eines Tischlermeisters in Duderstadt (Hannover) gelegentlich des gemeinsamen Frühstücks. Dabei glitt der eine Lehrling aus und fiel in das Frühstücksmesser des anderen. Der Messerstich durch die Rippen in die linke Lungenkiste. Der junge Mensch wurde schwer verletzt.

Die Vermählung der Frauenseidung

dürfte jetzt wohl ihren Höhepunkt mit der Einführung der Hofenträger in die Frauenseidung erreicht haben, wie sie die neuesten Berliner Modelle aufweisen. So zeigt das Frühlingskostüm, daß die Dame in der Kleidung sich dem Manne immer mehr nähert. Dieses Kostüm besteht in einem engen Rock, der in der Mitte eine Falte hat, wodurch der Eindruck eines Beinkleides hervorgerufen wird. Im den Hals trägt die Dame einen gestärkten Leinwandkragen mit gestreutem Schiffs, der auf ein gestärktes Oberhemd herabfällt. Das Kleid hat vollkommenen Herrenschnitt und auch Aufschläge wie bei den Herrenärmeln. Die „Körnung“ der Toilette aber besteht in richtigen Hofenträgern, die vorn und hinten mit silbernen Knöpfen befestigt werden und in ihrer sichtbaren Erscheinung zeigen, daß die Frau in nichts dem Manne mehr nachsehen will.

Feuersbrunst in Nikolsburg.

48 Häuser vernichtet, 64 Häuser schwer beschädigt.

Die Stadt Nikolsburg in Südmähren wurde von einem großen Brande heimgesucht, der 48 Häuser dem Erdboden gleich machte. Von 64 anderen Häusern brannten die Dächer ab. An den Wäschereien beteiligten sich 30 Feuerwehrcorps aus Mähren und Oesterreich. In den Rettungsarbeiten nahm auch Militär teil. Die Ausbreitung des Feuers wurde durch Wassermangel gefördert.

Abdrückreden

in einem Schweizer Dorfe.

Die Bewohner des kleinen Appenzeller Dorfes Juggen in dem Kanton Schwyz leben in ständiger Angst vor zwei Abdrückreden, die auf dem benachbarten Wasserberg nisten. Die Adler sind u n e r s c h r o c k e n e R ä u b e r. Tagtäglich ziehen sie um die Mittagshunde ihre Kreise über dem Dorf. Sobald sie eine Beute erblicken, stoßen sie vor und holen sich vor den Augen der erschreckten Dorfbewohner von den Straßen Tiere aller Art. Außer Hühnern und sonstigem Geflügel sind ihnen auch Katzen und Hunde zum Opfer gefallen. Die Bauern sind den Adlern gegenüber hilflos, weil ein kantonales Gesetz den Abschuss von Adlern verbietet. Da die Adler jeden Tag flühen werden, so fürchten die Bauern für das Leben ihrer Kinder. Sie bringen jedesmal, wenn die Adler auftauchen, ihre Familie in den Häusern in Sicherheit. Das Dorf hat an die Kantonalbehörde das Ersuchen gerichtet, den Abschuss der Adler zu gestatten und den bisher angerichteten Schäden zu vergüten.

einen Jünger der alma mater Philippina zu vermiethen, ist bei den eingetragenen Familien allüberlieferte Tradition. Und diese Studentenbuden in den oft vielstündigen Jahren können haben samt und sonders ihre Geschichte. Ganze Generationen von Mäusen haben darin gehaust, und manchmal sind sie wahre Maritatenkammern an kulturhistorischen Schätzen.

In dieser närrischen Stadt, die auskaut wie ein Wirtshaus gewordenen Gemälden von Epikura, gibt es für die Zukunft des Frühlings, des richtiggehenden, von Wintergewohnheiten endgültig freien Frühlings, ein untrügliches Anzeichen. Das sind die Hasparien. Sobald das erste Grün lockt, verlegt kein Tag, wo nicht die eine oder andere Korporation, eine Musikkapelle an der Spitze, nach der Schäferhütte, der Weintraube oder dem Dammelsberg zieht zu einem Gelage, bei dem man Gast und Wirt zu gleicher Zeit ist. Am späten Abend, wenn die Fässer geleert sind, kehrt die jugendliche Schar im Zug der Gassen mit Musik und Gesang nach der Stadt zurück. Und dann die Fuchsenhololaden! Das ist auch so ein Brauch, wie er nur in solch liebem alten Nest gedeihen kann. Da verammelt man sich zu einer für Korporationskulturbüchse Begriffe unerhörte feinen Morgenstunde auf dem Marktplatz, um sich an gedeckten Tischen Schokolade und Kuchen munden zu lassen. Das früheste Treiben der Mäusen führt in dem geschlossenen Rahmen des historischen Marktplatzes, die bunten Farben ihrer Mägen und Kneipaden und der Fächer und Wieder der oberbessischen Landmädchen, die originale Tracht der Schwämmen — das alles gibt ein gar lustiges Bild, unvergänglich jedem, der es einmal gesehen hat.

Verwandlungskünste des Finken.

„Toilettegeheimnisse“ aus der Vogelwelt.

Der Buchfink, einer unserer ersten Frühlingsfänger, ist gewiss ein beschönerndes Kerlchen. Trotzdem leidet er sich, wenn die Zeit der Paarung herannäht, ein eigenes Hochzeitkleid. Die jüngsten Beobachtungen haben über dieses

— Eine seltsame Schandensache hat ein amerikanischer Schwerverbrecher gegen den Herausgeber einer Londoner Zeitung anstrengt. Dieser Ganner, der in London „gearbeitet“ hatte, war dort zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Er nahm die Strafe zwar an, erhob aber gegen den Herausgeber des englischen Blattes „The People“ Klage auf Schandensache wegen eines in diesem erschienenen Prozessberichtes. Der in Rede stehende Bericht habe ihn während der Verhandlung so verletzt gemacht, daß er nicht einlände gewesen sei, seine Verleumdung genügend durchzuführen. Seine Klage wurde abgewiesen, da er seine Verantwortung selbst verschuldet habe, indem er sich täglich sämtliche Tageszeitungen bringen ließ, die etwas über ihn geschrieben hatten. Hoffentlich wird der nervöse Herr durch diese Notiz nicht in seiner Zwangsarbeit geföhrt.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 3. Mai. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Kamen e. B. hatte für Sonnabend abends 7½ Uhr nach Restaurant Rie, der eine Generalversammlung anberaumt. Um 7.40 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Herr Max Eisenstadt die Versammlung und begrüßte mit warmen Worten die zahlreich Erschienenen. Zur Tagesordnung übergehend erteilte er Herrn Gustav Rumpf das Wort, der unter Punkt 1. das Protokoll der vorletzten Versammlung verlas, welches ohne Widerspruch genehmigt wurde. — In Punkt 2. erteilten die Revisoren den Kassenericht, der als richtig befunden wird. Dem Kassenericht wird deshalb Entlastung erteilt. — Im nächsten Punkt ergreift der 1. Vorsitzende Eisenstadt das Wort. Er gibt einen längeren Bericht über den Verlauf des Provinziallandtages in Hamm am 18. April. Zur Beratung standen aktuelle Fragen wie Aufwertung des Grundbesitzes. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen verweist er auf die Generalversammlung in Königsberg, die von Kamen aus aber aus finanziellen Gründen nicht besucht werden kann. — Unter Punkt 3. Verchiedenes gibt der 1. Vorsitzende Aufklärungen über die Deutsche Hauptbank A.-G. für Hypothekendarlehen. Nachdem noch ein Artikel über „Bodenreform“ verlesen ist, schloß der Versammlungsleiter die anregend verlaufene und interessante Versammlung.

Wasser und Wäsche. Wenn die Hausfrau ratlos vor ihrem Waschbrett steht, weil die Lauge trotz des guten Waschmittels nicht schäumen will, dann wünscht sie sich wohl Großmutter Zeiten zurück, wo das Waschwasser aus dem dicken Regenfaß geschöpft wurde, das in seinem unergründlichen, allerspätesten Bauch das weiche Regenwasser aufbewahrte. Das Problem, hartes Wasser — Leitungswasser ist fast immer hart — weich zu machen, hat schon seit längerer Zeit unsere Wissenschaft beschäftigt. Die Hausfrau der Großstadt hat kein Regenfaß mehr zur Verfügung; sie ist auf Leitungswasser angewiesen. Das ideale Mittel, hartes Wasser weich zu machen, d. h. seinen Kalkgehalt zu bündeln, stellt ohne Zweifel eine besondere Entfärbungsanlage dar, wie sie auch in der Industrie vielfach Verwendung findet. Allerdings ist eine solche Anlage für häusliche Verhältnisse etwas kostspielig, was wohl ihrer allgemeinen Einführung hinderlich sein dürfte. Zum Glück gibt es aber noch andere Mittel, die sich zum Weichmachen des Wassers eignen, und das ist an erster Stelle die Weichsoda zu nennen, die die Hausfrau ja auch zum Einweichen der Wäsche gebraucht. Nur einige Handvoll Weichsoda genügen, einen großen Kessel voll Wasser in wenigen Minuten zu entkalken. Man gibt zu diesem Zweck die Weichsoda einige Zeit vor Bereitung der Lauge ins kalte Wasser und löst sie durch Umrühren auf. Weichsoda hat die Fähigkeit, den übermäßig hohen Kalkgehalt, der die Härte des Wassers hervorruft, zu bündeln und niederzuschlagen. Der Vorteil des dadurch erzeugten weichen Wassers liegt in ungleich besserer Auswertung des Waschmittels, erhöhter Schaumwirkung und wesentlich sparsamerem Waschen!

Wie aber die sonstigen „Toilettegeheimnisse“ des Buchfinken, sehr wertvolle Einzelheiten zutage gefördert. Vor allem hat sich gezeigt, daß die Farben, die er trägt, mit seinen verschiedenen Standorten wechseln, so daß man an der Farbe des Gefieders oft die Brutheimat des einzelnen Vogels zu erkennen vermag.

Da er ein eigenes Hochzeitkleid hat, zeigt sich der Buchfink im Laufe des Jahres in zwei verschiedenen Gestalten, die sich sehr deutlich von einander unterscheiden. Wenn man aber die Farben des Gefieders eingehend jeden Monat beobachtet und vergleicht, so zeigt sich sein Federkleid sogar von Monat zu Monat anders. Die beiden Hauptkleider sind aber das Winterkleid und das Hochzeitkleid. Die Weibchen findet einmal im Jahre, und zwar im Spätsommer, statt. Hierbei wird das Winterkleid ausgebildet, das dann mit der fortschreitenden Jahreszeit gegen den Frühlings hin in das Hochzeitkleid übergeht. Die Umfärbung des Gefieders vom Winter- zum Hochzeitkleid steht in engem Zusammenhang mit der Ausbildung und Größe der Geschlechtsdrüsen, das geht in der Regel die Verfärbung rascher als das Wachstum der Geschlechtsdrüsen vor sich. Dagegen läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob auch der Gesang des Vogels mit dem Zustand der Geschlechtsdrüsen zusammenhängt. Manchmal singen die Buchfinken nach der Umfärbung, wenn sie schon längst das Winterkleid tragen und die geschlechtliche Erregung lange vorüber ist.

Die Umwandlung vom Winter- in das Hochzeitkleid geht ziemlich langsam vor sich und beginnt daher bereits Ende Januar. Zuerst werden die „mischfarbenen“ Feder-Enden allmählich abgestreift, worauf bis Ende Februar der größte Teil der alten Färbung verschwindet, allein erst gegen Ende März ist das Hochzeitkleid fertig, doch auch dann ist noch an den Seiten und an einigen Stellen an Kopf und Nacken manches vom Winterkleid festgeklebt. Auch die Stirn mit dem schönen schwarzen Schwanz. Die letzte Vollendung der Hochzeitfärbung fällt in die Zeit, in der sich auch der Schnabel umfärbt, ehe er aber seine blaue Farbe erhält, wird es oft Mitte April.

Vom wunderschönen Nest.

Von Matthias Beder.

„Marburg, o Marburg, Du wunderschönes Nest, darinnen ich vor Jahren einmal Student gewest.“ Manchem bemerken Haupt wird alljährlich in den Tagen um den 1. Mai die Waise wieder in den Ohren klingen. Da hat einmal, es sind schon fast hundert Jahre her, ein Jüngling vom Korps Hasso-Rassovia an einem milden Vorabend des ersten Mailages den Korpsbrüdern einen ausnahmsweise guten Einfall — nämlich haben gewöhnlich nur fade Einfälle — mitgeteilt, wie man die Ankunft des Sonnenmonats würdig feiern und den Philistern gleichzeitig eine nützliche Ueberraschung bereiten könne. Seitdem wiederholt die Kaiserliche Jahr um Jahr. In der zwölften Stunde der Walpurgisnacht erscheint im Schmelz seiner grünen Farben, jeder ein gefülltes Seidel in der Rechten, das Korps Hasso-Rassovia in feierlichem Zug auf dem Marktplatz. Ein Kreis wird gebildet, und wenn die Rathausuhr zum Schlag der zwölften Stunde ausheißt und der Hahn auf dem Rathausdach sein erstes Kitzeln erschallen läßt, tönt durch die schlafende Stadt der Gesang des Mailiedes. Ist die letzte Strophen verklungen, dann steigt den jungen Mai zu ehren, ein feuriger „Salamander“, und still, wie er gekommen, verläßt der Zug sich in den dunklen Gassen. Auch bei den anderen Korporationen hat der alte Brauch längst Nachahmung gefunden. Seitdem leuchten in dieser Nacht Freudenfeuer vom Gipfel des Schlossberges, und von allen Höhen rings um die Stadt ertönt die Waise des Mailiedes aus Tausenden junger Röhren.

Frühling in Marburg! Das Wort weckt die Echnis nach den tausend Wohlgerüchen aus lausigen Gärten, nach dem Grün der Buchen- und Eichenwälder, die diese Stadt umgeben, und nach der Romantik ihrer alten Straßen. Durch diese Straßen ist es ein gar schweißtreibendes Klettern hinauf nach dem verwitterten Schloß, das über der Stadt thronet. Die Baumreiter, die die Häuser in den krummen Gassen errichtet haben, sind recht erfindungsreiche Leute gewesen, die sich und ihren Bauherren zu helfen wußten, wenn die Unebenheiten des Bodens eine gar zu

Schöbte hie meinet däncker
 teurigen Erinnerung. In stillen Zämen-
 kunften ist es mich oft auf dem Friedhof, auf
 dem Friede wo die fromt alten Dörfer liegen.
 tette oft umher und suchte das Gesicht jener
 Jugend. Es ist nicht mehr da finden
 Schiel hinter die Erdbre mehr. Altes
 bethes Bedenken quälte ihn, und meinet alten
 hunden Schritte traten bleich, ohne es zu
 ion, auf die Stelle, wo kein Herz ruht, das für
 tunde Augenblicke einmal so ruhe, die
 nchte an dem meinen geliebten. Die laetete
 füllten. „Du trugst mich die Tage langst
 nicht noch mehr fortrug, du noch trugst mich ein Ge-
 was von ihm jammerte, aber oft bin ich
 in jenen hunden Augenblick an, als es mit
 ihm ethendlichen entzogen, bis zu dem Augen-
 wo du ich fassen merke.“

"Du wirst reich werden, Kind des Hells!
Ich habe dich gesehen — hab' ich es zu hell.
Gib' Dank für jene Stunde, die du mit aller
Irrumtheit, welche glänzt und —"
Sie fiel tief in den stillen Grund.
Mehrmals griff ergritten noch den Schönen
der alten Dame.

"Soll' ich Einnie zusehn, soll sie den Strich
gesehen?"
"Nein, nein!" wieder starrte Albores ab.
"Acht, niemand außer dir soll ihn mit sein
heuten! Ist für immer gehen werde — und ich
werde jezt gleich gehn — ist weis es —"

Das letzte kam flüchtig und in gedrücktem
Stimmen.

Da öffnete sich die Silber-Skare, noch einmal, und die hundertbelligen, bunten Blumenfeste trugen noch einmal groß auf dem knifflig der fest neben ihr knieenden Stellette.

Dielelehter noch ergriffen das die Geduld
 die die Seele auszuheilen wollte. Doch mit
 einseitiger Stacht nahm sie sich annehmen und
 die laut und, vor innerer Bewegung stehend,
 sie lieh, liebe Gott: "Geduldverzeih!
 Du die Geduld der nach wie von to-
 gebt, hat ich kaum wieder.
 Sie hat nicht mehr jung und ein wenig
 noch, "Kommt doch endlich, die andern sind längst
 gegangen, möchte gern sterben und die Geduld
 folge aber, doch nicht, ohne noch einen
 umgen Geduld der himmelstempel zu be-

[illegible][illegible]

Gefahren zu tratten Plamen „Gott-
terragen“ wie ein letztes Schloß geblieben.
Frau Aefflin stand neben Stiefelotte und
die fie am Knielein.
„Schied doch nicht so gehen, Nilla, man
kann meinetwegen, ich wäre eben begreifen worden!“
Da glitt es fort wie ein Seilchen über das
schneide Gefloß.
Nisse konnte Frau Marie ahnen, daß sie
nicht mit der Seiten bestand!
Süßer dem grauer Stiefelotte, Frau Aeff-
lin, Besondere und dem Porten von Frau

—
meinen magst, hat er es doch noch!
Stiefelotten von Herz und Frau Aefflin ließen
allen Monomontigen im Leben fast feindlich ge-
genüber. —
(Fortsetzung folgt.)

Schloßft.
Er: „Heiligens, das eine darfst du bi-
merken: noch nie hat ein Schloß mich zum
Warren gemacht.“
Sie (Hofmeisterin): „Aber hat es denn ge-

Eherech

Getrenntliegend und untergeordnet.

Im Jahre 1905 hatte Herr v. S. sich verheiratet. Im Jahre 1907 schloß er mit seiner Frau einen Vertrag, infolß dessen die Ehefrau die eheliche Vermögensgegenstände aufgab. Es wurde ein notarielles Protokoll beauftragt.

Das allgemeine in der Provinz, wobei man sich

Der Gedanke, dass die Ehepartner in der Ehe nicht nur als Individuen, sondern auch als Partner in der Ehe zu sehen sind, ist ein wichtiger Bestandteil der Ehe. Die Ehe ist eine Partnerschaft, die auf gegenseitiger Liebe, Achtung und Unterstützung beruht. Die Ehepartner sind füreinander verantwortlich und haben die Aufgabe, die Ehe zu pflegen und zu erhalten. Die Ehe ist eine Lebensgemeinschaft, die die Partner in der Ehe zusammenführt und ihnen die Möglichkeit bietet, ihre gemeinsamen Ziele und Träume zu verwirklichen. Die Ehe ist eine Partnerschaft, die auf gegenseitiger Liebe, Achtung und Unterstützung beruht. Die Ehepartner sind füreinander verantwortlich und haben die Aufgabe, die Ehe zu pflegen und zu erhalten. Die Ehe ist eine Lebensgemeinschaft, die die Partner in der Ehe zusammenführt und ihnen die Möglichkeit bietet, ihre gemeinsamen Ziele und Träume zu verwirklichen.

Die Frau behauptet, daß ihr Ehemann vornehmlich eine sexuelle Beziehung mit jenen Frauen suche, die auf dem Markt für Prostituierte stehen. Sie ist der Meinung, daß er sich durch diese Beziehungen zu einem gewissen Grad von der Ehe befreit. Sie ist der Meinung, daß er sich durch diese Beziehungen zu einem gewissen Grad von der Ehe befreit.

den Bereich geblieben habe, meinte, daß die Folge der beschränkten Steigung, mit ihr verbunden, das eidesche Zusammenbleiben nichts von Belang geblieben habe. Falls dies nicht, hat sie nach dem Gesetz das Recht, Mitgliedschaft mit dem Mann zu beenden, was nach der Schlichtung beendet.

unmengenmäßig, muß also liberale Schritte
erheben. Dennoch sind die Dinge
so, so ist der im Jahre 1907 gefaßte
Entschluß gültig und der Bestagte muß
den Wert beurteilen. Über
Entschluß der Ehe wegen vorzeitiger

Nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch ist eine Ehe von dem Gegenseitigen Angestanden, wenn der Mann bei der Eheschließung ihrer gemeinsamen Eigenschaften des anderen Mannes gewarnt ist, die ihm bei Kenntnis der Sache und bei verständiger Würdigung

nur eine feine Eche mit der Begründung an: „Ich bin zu jung zur Eingetragene des Bundes eines Kindes gewesen, das aus einem antichristlichen Geschlecht hervorgeht.“ Sie habe ihm nur Eingetragene zu werden.

für die Frauen
 Wöchentliche
 Gratis Beilage
 „Fürs Heim.“
 ZN

 A circular illustration depicting a woman in a long, light-colored dress sitting in a wooden chair. She is looking out of a window. The scene is framed by a dense arrangement of roses and leaves. The entire illustration is set within a decorative oval border.
[illegible]

Frühmahlzeit.

Es empfiehlt keine fetten Kochungsmittel in der Frühmahlzeit. Die flüchtige Nahrung vor dem Gangbrot ist die Geringste gegen ihren Nahrungswert, es sollte fester gegessen werden, bis das Mittel auch im Magen gefestigt werden, dann kann die Verdauung der Nahrung besser sein. Es empfehlen vorzüglich Speisefrüchte, da sie eine solche Menge in Geringem enthalten, dass man

aus verunglückten, aus brennenden, aus
erstickten; für die Gefährdungslage ist abo-
dos beutliche Gewicht nicht aufzufassen, wohl abo-
für die ergebene Gefährdungslage.

Die Wissenschaft vom Franchais.
Von E. F. ZIEGLER.

[illegible]

belehrt, der Frage des Ehemannes nachzugehen und bei solchem Anlaß: zu Hause zu bleiben.

[illegible]

Unabhängiges Schöngesamteilt.

Wenn Unschmerz (nicht in Zeugnis) die
Ehe im glückliche gestiegen haben, so macht
die Begleitung in Zeugnis das ethische
Zerfallene. Denn nach dem Schicksal des
männlichen, weiblichen und für glückliche Beziehung

unfähig ein Stück von dem (Economics
das unter der Leitung von Gott (Gott), im
einem Götze
erlebter Gottesdienst in
geheilte Kräfte, das ganz
der Götterbegeisterung, Götter
und Kraftvoll, Götter
Götterbegeisterung, Götter

Verfahren wird, welches in dem Maße, in dem die Ergebnisse dieser gemeinsamen Schritte